Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 732

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 20. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Forckenbecks parlamentarische Wirksamkeit.

In den nächsten Tagen feiert die freisinnige Partei abermals einen Siebzigjährigen, den Oberbürgermeister Max v. Forckenbeck. Forckenbeck wurde gleich Virchow durch die Ereignisse des Jahres 1848 in die politische Bewegung gezogen. Beide hatten damals im Alter von 27 Jahren amtliche Stellungen inne, Virchow war Prosektor an der Berliner Charité, Forckenbeck Stadtrichter in Glogau, woselbst sein Vater als Vizepräsident des Appellationsgerichts fungirte. Virchow und Forckenbeck wurde gleichmäßig höheren Ortes die Betheiligung an demokratischen Vereinen verdacht. Forckenbeck war Vorsitzender des demokratisch-konstitutionellen Vereins zu Breslau gewesen und wurde demnächst Vorsitzender der liberalen Wahlkommission für Niederschlesien. Virchow mußte nach Bayern wandern, Forckenbeck nach Ostpreußen. Bei der neuen Justizorganisation im Jahre 1849 ließ man Forckenbeck die Wahl einer Rechtsanwaltschaft in einem Orte jenseits der Weichsel. Dadurch kam er als Rechtsanwalt in das kleine Ackerstädtchen Mohrungen. Hier blieb er bis er 1859 Rechtsanwalt in Elbing wurde. 1873 wählte Breslau Forckenbeck zum Oberbürgermeister, 1879 die Stadt Berlin, nachdem Hobrecht Finanzminister geworden war. Drei Jahre früher als Virchow, im Jahre 1858, trat Forckenbeck in das parlamentarische Leben ein als Abgeordneter für Mohrungen bei der ersten Wahl der sog. neuen Aera. Seitdem hat Forckenbeck ununterbrochen im parlamentarischen Dienst gestanden, 1858 bis 1873 als Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1873 bis jetzt als Mitglied des Herrenhauses, gleichzeitig von 1867 bis jetzt als Mitglied des Reichstages.

Der Sommer 1861 führte Forckenbeck, der bis dahin der Fraktion Vincke, dem Sammelplatz aller Liberalen unter der neuen Aera angehört hatte, mit Virchow zusammen. Forckenbeck gehörte mit Virchow, Hoverbeck, Waldeck, Twesten, Schulze-Delitzsch zu den damaligen Begründern der Fortschrittspartei. Er war auch Mitglied des ersten Zentralwahlkomites derselben und wurde bald einer ihrer parlamentarischen Führer. Im Gegensatz zu Virchow ist Forckenbeck niemals als parlamentarischer Redner in die erste Reihe getreten. Späterhin schloß dies schon seine Eigenschaft als Präsident des Abgeordnetenhauses und Reichstages aus. Aber auch vorher hatten seine Freunde oft Mühe, eine gewisse Abneigung gegen oratorisches Hervortreten bei ihm zu überwinden. Der Schwerpunkt seiner Thätigkeit fiel in den Jahren 1862 bis 1866 in die Budgetkommission. Forckenbeck gehörte zu den Korreferenten über den Militäretat, um den sich damals der Verfassungskonflikt drehte. Auf den Bericht Forckenbecks erklärte bei Beginn des Ministeriums Bismarck am 7. Oktober 1862 das Abgeordnetenhaus es für verfassungswidrig, über Ausgaben zu verfügen, welche das Abgeordnetenhaus definitiv und ausdrücklich abgelehnt hätte. Kurz vorher, vor Eintritt des Herrn v. Bismarck in das Ministerium hatte es einige Tage lang geschienen, als ob auf Grund Forckenbeckscher Amendements, welche in der Budgetkommission mit schwacher Mehrheit abgelehnt worden waren, eine Verständigung noch möglich sei. Die Amendements gingen auf gesetzliche Feststellung der Reorganisation hinaus auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit. Wie aus den jüngst veröffentlichten Memoiren des Grafen Roon hervorgeht, scheiterte der Ausgleich an der Erklärung des Königs, lieber die Krone niederzulegen. Welche Einflüsterungen dabei mitgewirkt, wird erst eine spätere Geschichte völlig aufklären. Als nach dem Kriege von 1866 das während desselben neugewählte Abgeordnetenhaus wieder zusammentrat, verzichtete der langjährige Präsident Grabow, um in seiner Person kein Hinderniß für einen politischen Ausgleich entstehen zu lassen, auf die Wiederwahl. Sein Nachfolger im Präsidium wurde Forckenbeck. Erst im zweiten Wahlgange erlangte er am 10. August 1866 die absolute Mehrheit, da außer der ganzen Rechten die Altliberalen und Polen gegen ihn stimmten. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem Abgeordnetenhause im Jahre 1873 war Forckenbeck Präsident des Abgeordnetenhauses, von 1874 bis 1879 Präsident des Reichstages nach dem Rücktritt von Simson.

Im September 1866 war Forckenbeck, der zu den Mitbegründern der nationalliberalen Partei gehörte, aus der Fortschrittspartei ausgeschieden. In einer damals der Fortschrittspartei übermittelten Erklärung betonten noch die Nationalliberalen, daß sie sich mit ihr „als zur entschieden liberalen Partei gehörig auf gemeinsamem Boden wissen." Auch bildete die neue Partei mit der Fortschrittspartei ein gemeinsames Zentralwahlkomite, welches auf der Grundlage eines gemeinsamen Programms die ersten Wahlen zum Norddeutschen Reichstag einleitete. — Dieses Zusammenwirken hörte freilich mehr und mehr auf nach dem Hinzutritt der als nationalliberal gewählten Abgeordneten der neuen Provinzen. Der wachsende Einfluß Bennigsens und Miquels in der nationalliberalen Partei führte dieselbe immer mehr nach rechts. Schon 1879 sah sich Forckenbeck nach dem Eintritt Bennigsens für die Kornzölle veranlaßt, das Reichstags-Präsidium niederzulegen, worauf dann im August 1880 der förmliche Austritt von Männern wie Bamberger, Forckenbeck, Rickert, v. Stauffenberg aus der nationalliberalen Partei erfolgte. Dieselben bildeten die Liberale Vereinigung, welche im Frühjahr 1884, wesentlich unter Mitwirkung Forckenbecks, sich mit der Fortschrittspartei zur freisinnigen Partei verband.

Deutschland.

Berlin, 18. Oktober.

F. H. C. Die amtliche Tabelle der Lebensmittelpreise in preußischen Marktorten, welche das statistische Bureau allmonatlich veröffentlicht, zeigt für den Monat September allenthalben einen niedrigeren Weizenpreis als im August, nur in Paderborn und Kassel hat eine Erhöhung stattgefunden. Nach dem Durchschnitte aller in der Tabelle aufgeführten Marktorte ist der Weizenpreis um 9 M. gegen den Monat August gefallen und damit noch um 2 M. unter den Preis im Monate Juli zurückgegangen; er ist pro September auf 230 M. ermittelt worden. Genau denselben Preis hat der Roggen erreicht; dieser ist, nachdem er im Juli mit 212, im August mit 229 M. verzeichnet war, im September nochmals um eine Mark theurer geworden. Folgende Zusammenstellung giebt eine Uebersicht über die Septemberpreise seit dem Jahre 1876, d. h. dem Jahre, seit welchem die preußische Preisstatistik auf derselben Grundlage beruht:

Durchschnittspreise im Monat September pro Tonne (1000 Kg.) in Mark.

	Weizen	Roggen	Kartoffeln
1876:	210	176	57
1877:	226	161	55
1878:	189	135	51,5
1879:	201	147	59,5
1880:	211	198	59
1881:	229	191	52
1882:	190	143	55
1883:	189	155	51
1884:	160	139	48,5
1885:	156	139	42,5
1886:	156	131	41,5
1887:	155	116	48,5
1888:	181	150	53,5
1889:	182	158	45,5
1890:	187	161	54,5
1891:	230	230	69,7

Die Roggenpreise haben seit mehreren Monaten eine Höhe erreicht, zu welcher sie in den entsprechenden Monaten der fünfzehn Vorjahre nie gestiegen waren. Der Julipreis 1891 war 212 M., der des Jahres 1881 als zweithöchster 204, der Augustpreis 1891 war 229 M., der des Jahres 1880 als zweithöchster 195 M., der Septemberpreis 1891 wurde ermittelt mit 230 M., der des Jahres 1880 war 198 Mark, die Differenz zwischen dem höchsten und dem zweithöchsten Septemberpreise belief sich also auf 32 M. Der Septemberpreis im Durchschnitt der 15 Jahre 1876—90 stellt sich auf 153 M., der diesjährige Septemberpreis überschreitet diesen Durchschnitt um 77 M. und würde daher, auch wenn kein Zoll erhoben wäre und man den ganzen Zollbetrag vom Preise abziehen wollte und könnte, noch 27 M. höher gewesen sein, als der durchschnittliche Septemberpreis der fünfzehn vorhergegangenen Jahre. Der amtlich ermittelte Roggenpreis für September dieses Jahres war um 69 M. höher, als derjenige im September 1890, selbst nach einer Suspension der Zölle würden wir demnach immer noch wenigstens 19 Mark mehr haben bezahlen müssen, als im September 1890 einschließlich des Zolles. Die Weizenpreise haben zwar seit August einen Rückgang von durchschnittlich 9 Mk. erfahren, stehen aber immer noch höher, als diejenigen der Septembermonate der 15 vorhergegangenen Jahre, wenn auch die von 1881 mit 229 Mk. und von 1877 mit 226 Mk. sehr nahe heranreichen. Im September d. J. stehen Weizen- und Roggenpreise einander ganz gleich, eine eigenartige Erscheinung, da sie sich in den Septembermonaten der vorhergegangenen 15 Jahre nur einmal, 1888, bis auf 13 Mk. genähert hatten, sonst aber die Differenz meist erheblich größer gewesen ist. In Königsberg, Danzig, Breslau, Magdeburg, Halle, Kiel, Hannover, Kassel waren die Roggenpreise höher als die Weizenpreise, in Halle um 11, in Magdeburg um 12 und in Danzig sogar um 14 Mk. Die Kartoffelpreise sind, nachdem sie von 89,3 Mk. im Juli auf 68,2 Mk. im August zurückgegangen waren, im September auf 69,7 Mk. gestiegen. Der Preis ist in keinem Septembermonate der 15 Vorjahre erreicht worden. Am nächsthöchsten, aber immer noch 10,2 Mk. billiger, waren die Kartoffelpreise im September 1879.

— Aus dem Königreich Sachsen wird uns geschrieben: Unsere Landtagswähler werden vielfach von nicht ganz zutreffenden Gesichtspunkten aus beurtheilt. Ohne Zweifel ist der Sieg der Sozialdemokratie ebenso betrübend wie überraschend gewesen. Aber noch überraschender sind die Schlüsse, welche sich bei der Betrachtung der Wahllisten aufdrängen. In einigen Zeitungen konnte man lesen, daß die Arbeiter bei dem niedrigen Zensus von drei Mark beinahe sämmtlich oder mindestens stark überwiegend das Wahlrecht hätten. Das größte, nationalliberale Blatt im Lande scheint dies auch geglaubt zu haben. Es erklärte, sogar der völligen Aufhebung des Zensus „eigentlich" das Wort reden zu können, denn bei den hohen Löhnen erreichten fast alle Arbeiter den Zensus, so daß dessen Aufhebung den Sozialdemokraten die Möglichkeit raube, zu sagen: Wir sind noch viel stärker, als die Ziffern der Wahl darthun, denn Viele von uns sind nicht stimmberechtigt. In Wirklichkeit ist ein Drittel bis zwei Fünftel der Arbeiter, stellenweise aber auch mehr als die Hälfte der Arbeiter nicht wahlberechtigt, weil sie den Zensus nicht erreicht. Das Anwachsen der Sozialdemokratie erklärt sich, soweit es nicht ein bloß scheinbares ist (und dies ist es nach unserer Meinung) vornehmlich aus der Ausbreitung nicht etwa bewußter sozialdemokratischer Neigungen, sondern sehr unzufriedener, aber unklarer Stimmungen im Kleinbürgerthum und überhaupt im Mittelstande. Thatsächlich ist das Wachsthum der Sozialdemokratie kein so enormes, als man auf den ersten Blick meinen könnte, und das Geheimniß des sozialistischen Erfolges ist die überaus geschickte Agitation. In manchen Wahlkreisen ist diesmal zuerst ein sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt worden, dem natürlich nicht bloß die Stimmen der etwa wirklich neugewonnenen Sozialdemokraten sondern auch die Stimmen derer zugefallen sind, die schon bei der vorigen Wahl in ihrem Innern von unklarer Unzufriedenheit erfüllt waren, aber deshalb, weil kein sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt war, entweder garnicht wählten oder einen anderen Kandidaten, den sie im Vergleich mit seinem Gegner für das kleinere Uebel hielten, ihre Stimme gaben. Dieser überall zu machende Unterschied zwischen wirklich überzeugten Sozialdemokraten und den Unzufriedenen, die den Kandidaten der extremen Oppositionspartei wählen, sollte von den bürgerlichen Parteien nicht bloß in Sachsen sondern auch sonst wirklich mehr beachtet werden. Fatal und dem Interesse ihrer Partei wenig dienlich ist es, wenn die bedeutendste nationalliberale Zeitung des Königreichs ihren Lesern über das Ergebniß der Wahl zuerst ganz falsche Mittheilungen machte, die sie natürlich doch nachher berichtigen mußte. Das „Leipzig. Tagebl." schrieb nach der Wahl: Das Ergebniß ist sehr erfreulich, die Sozialdemokraten haben keinen Sitz erobert. In der folgenden Nummer hieß es: Das Wahlergebniß hat sich nachher doch etwas ungünstiger gestaltet. Einen halben Tag später meldet das „Leipz. Tagebl.": Die bürgerlichen Parteien scheinen mehrere Mandate verloren zu haben. Und endlich hieß es rund heraus: Die Sozialdemokratie hat zu ihren alten drei neue Mandate hinzugewonnen. Wir wissen natürlich nicht, ob das „Leipz. Tagebl.", das größte Blatt in Sachsen, bei der ersten Mittheilung die Thatsachen kannte. Aber man konnte das Ergebniß wissen, und die anderen Blätter wußten es.

— Ein Gebietsaustausch zwischen Preußen und dem Großherzogthum Oldenburg beschäftigt schon seit Jahr und Tag die oldenburgische Bevölkerung. Es handelt sich um die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende bei Wilhelmshaven, sowie vielleicht noch um die Insel Wangeroog, gegen welche Oldenburg Gebietstheile am rechten Weserufer, u. A. die Gemeinde Büttel, eine preußische Besitzung innerhalb des unter oldenburgischer Hoheit stehenden Gebiets, eintauschen soll. Der oldenburgische Landtag hat sich schon mehrfach mit der Angelegenheit beschäftigt. Jetzt sollen beiderseitig Regierungskommissare ernannt sein, um die Vorarbeiten für den Gebietsaustausch vorzunehmen. Beim ersten Auftauchen eines Gerüchts von der Absicht Oldenburgs, Gebietstheile an Preußen abzugeben, erhob man seinerzeit im Großherzogthum ein gewaltiges Geschrei. Man ging soweit, von einem Entschluß der Bevölkerung der betreffenden Gebiete zu sprechen, falls die Abtretung sich vollziehe, ihre alten Wohnsitze zu verlassen, um nur „gut oldenburgisch" zu bleiben. Die erste Hitze hat sich dann aber gelegt und einer ruhigen Auffassung der Dinge Platz gemacht. Die Gemeinden Bant, Neuende und Heppens spielten vor der Entstehung Wilhelmshavens eine ganz bescheidene Rolle; mit der Entwickelung des Kriegshafens sind auch sie gewachsen, ihre Bevölkerung, ihr Wohlstand hat zugenommen, die Marine in Wilhelmshaven giebt ihnen Arbeit und Nahrung. Mit der Zeit sind die Ortschaften mit Wil-

helmshaven fast ganz verwachsen und bilden zusammen einen großen Ort, dessen Straßen und Häuserviertel ineinander greifen. Angehörige der Marine, Beamte und Werftarbeiter wohnen in den oldenburgischen Ortschaften, zahlen dort Steuern und sind der oldenburgischen Gerichtsbarkeit unterworfen. So besteht die Bewohnerschaft von Bant fast nur aus Arbeitern, deren Wohnungen dem Marinefiskus gehören. Ein Lokalzug befördert jeden Mittag die Leute von ihrer Arbeitsstätte nach Hause. Daß Preußen auch die Insel Wangeroog zu erwerben beabsichtigt, ist lediglich aus militärischen Gründen zu erklären. Die Insel liegt der Jade-Einfahrt gegenüber und ist deshalb für die Marine werthvoll.

Aus Ostpreußen, 17. Oktober. Bekanntlich rief im vorigen Jahre die Abstimmung des Generalsekretärs Stöckel-Insterburg im Landesökonomie-Kollegium unter unseren Agrariern einen wahren Sturm der Entrüstung hervor, der sich noch steigerte, als in Insterburg auf der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen und Masuren die Majorität sich für Herrn St. erklärte. Nun begann, von einem unbekannten Komite genährt, jene maßlose Agitation für die Beibehaltung der Schutzzölle, mit der sich eine rege Hetze gegen Herrn St. verband. Das Resultat der darauf in den einzelnen Kreisvereinen erfolgten Abstimmung über die Frage, ob Schutzzoll oder nicht? kam im Ganzen einer Niederlage unserer Hochschutzzöllner völlig gleich. Trotzdem ruhten dieselben nicht. Jene Abstimmung zu Gunsten St., meinten sie, sei nur dadurch zu Stande gekommen, daß in der Generalversammlung zahlreiche Nichtlandwirthe mitgestimmt hätten. Letztere mußten nun, obwohl die Unwahrheit jener Behauptung sofort nachgewiesen wurde, weidlich herhalten, um die Reformbedürftigkeit des Zentralvereins begründen zu helfen. Plötzlich trat man dann auch bereits mit fertigen Reformvorschlägen an die Oeffentlichkeit, welche ein Bild des krassesten agrarischen Interessenthums boten. Dem Drängen der reformwüthigen Herren gab man insofern etwas nach, als der engere Ausschuß des Zentralvereins eine Kommission, bestehend aus den Hrn. Landsch.-R. Maul-Sprindt, Gen.-Sekr. Stöckel-Insterburg u. Gutsb. Brämer-Kelmischkeiten, wählte, welche nun die Frage der Neuorganisation des Centralvereins in mehreren Sitzungen berathen hat. Als einschneidenste Bestimmung im neuen Statutenentwurf ist, wie der „Danz. Ztg." geschrieben wird, die Einfügung einer von den Kreisvereinen zu wählenden Delegirtenversammlung neben der Generalversammlung anzusehen, welcher die Wahl des Vorstandes obliegen soll und an welche eine bestimmte Minderheit der Generalversammlung bei wichtigen Abstimmungen als an die letzte Instanz appelliren kann. Die Kreisvereine, deren Begutachtung der neue Statutenentwurf und die Geschäftsordnung gegenwärtig unterliegen, nehmen bis jetzt durchweg eine ablehnende Haltung der „Reformfrage" gegenüber ein. Die Vereine zu Oletzko, Lötzen, Pillkallen, Widminnen und Darkehmen haben sich theils einstimmig theils mit großer Majorität gegen die Schaffung einer Delegirtenversammlung ausgesprochen. Der Reformausschuß hat somit auch mit diesem Plan, trotzdem er noch in einem neuerdings ergangenen Schreiben seine Gesinnungsgenossen ermahnt hat, dafür thätig zu sein, kein Glück gehabt.

Königsberg, 17. Okt. Die auf Anregung Anton Schotts erfolgte Einbürgerung des amerikanischen Schwarzbarsches im Passarge- und Frischingflusse hat bisher sehr gute Resultate ergeben. In diese beiden Gewässer wurden im Herbste 1889 amerikanische Schwarzbarsche in Längen von 9 bis 11 Zoll ausgesetzt, welche bei einer vorgenommenen Prüfung in vergangener Woche 2 bis 2½ Fuß lang waren. Der Fisch beweist also in unseren Gewässern dasselbe schnelle Wachsthum wie in den amerikanischen, er ist ferner sehr wohlschmeckend, leicht zu transportiren und gedeiht in allen denjenigen fließenden Gewässern und klaren Seen, in welchen Karpfen, Schleie, Hechte und Karausche gezogen werden können. Der ostpreußische Fischereiverein hat mit Unterstützung der Regierung infolgedessen die weitere Zucht der Fische beschlossen, und es werden im nächsten Frühjahr gegen drei Mill. Exemplare desselben zur Besetzung weiterer Flüsse mit weichem klaren Wasser hier eintreffen. Ganz besonders hat man hierbei das Augenmerk auf die masurischen Seen gerichtet, in welchen die Zucht infolge ihres vorzüglichen Wassers im ausgedehntesten Umfange betrieben werden soll. Verhandlungen darüber zwischen dem ostpreußischen Fischereiverein und den masurischen Stadt- und Landgemeinden und Begüterungen sind bereits seit September cr. im Gange.

Lübeck, 17. Okt. Sämmtliche Bäcker Lübecks hatten sich vor ca. 4 Wochen zu einem „Ring" vereinigt, um die Brotpreise um ca. ein Drittel (es gab statt bisher 7 nur 5 Semmeln für 10 Pfennig) zu erhöhen. Durch die Eröffnung einer neuen Bäckerei, welche wiederum 7 Rundstücke für 10 Pfennig zu geben versprach, ward der „Semmelring", wie er hier getauft ist, sofort wieder aufgehoben. Die freie Konkurrenz ist wieder in ihre Rechte eingetreten.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 17. Okt. Bauern in dem Hungersnothgebiet von Samara haben folgende Petition an den Zaren gerichtet: „Wir leiden Hunger und die Regierung thut nichts für uns. Unsere einzige Hoffnung beruht auf Dir, unserem Vater und Zaren. Laß uns nicht Hungers sterben!" Diese Petition soll von den Behörden angenommen und an den Zaren nach Kopenhagen geschickt worden sein.

In Sachen des Roggenausfuhrverbots, das nunmehr schon seit 1½ Monaten in Kraft ist, macht die „Now. Wr." darauf aufmerksam, daß, ungeachtet dessen, die Roggenausfuhr dieses Jahres die der Vorjahre noch immer übertrifft. Nach den Daten des „Westnik Finanssow" waren vom 1. Januar bis zum 20. September ausgeführt worden:

1891	63 667 000 Pud,
1890	53 466 000 „
1889	57 700 000 „

Man vergesse nicht, daß in den Vorjahren gerade in der Zeit vom 15. August bis zum Oktober die Ausfuhr besonders stark war. Hieraus könne man entnehmen, wie gewaltig die Spekulation in diesem Jahre von Ende Juli bis zum 15. August gearbeitet habe und hieraus müsse man also auch für die Zukunft eine Lehre ziehen, um den russischen Getreidehandel überhaupt wieder „gesund" zu machen.

* Auf eine direkte Anfrage an der russischen Grenze wurde mitgetheilt, daß von einem Ausfuhrverbot von Kartoffeln absolut nichts bekannt sei, ebenso von dem angeblich bevorstehenden Ausfuhrverbot von Weizenmehl und Brot.

△ **Riga,** 16. Okt. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Infolge des Verbots der Ausfuhr von Oelkuchen trifft den Handel Rigas, zu dessen Hauptzweigen eben auch der Verschleiß von Oelkuchen ins Ausland gehört, ein solch empfindlicher Verlust, daß das Rigaer Börsen-Komite sich veranlaßt sah, eine Deputation nach Petersburg zu senden, um sie um Vergünstigungen bezüglich des Ausfuhrverbots für Riga bei dem Finanzministerium petitioniren zu lassen. Man zweifelt aber, daß die Deputation irgend welchen Erfolg haben wird.

Italien.

* **Rom,** 16. Okt. Das päpstliche Staatssekretariat bereitet eine nicht uninteressante Veröffentlichung vor, deren Verbreitung in der gesammten Christenheit den Bischöfen warm empfohlen werden soll. Es handelt sich um eine Buchausgabe der Ansprachen Leos XIII. an die Pilgerzüge der letzten Jahre. Etwas Neues oder Besonderes wird das Buch demnach nicht enthalten, außer der Vorrede, mit deren Abfassung Msgr. Compreta, der Hausprälat des Papstes und Mitglied der Kongregation für außerordentliche auswärtige Angelegenheiten, betraut ist. Wie man hört, soll diese Vorrede eine Geschichte der Pilgerzüge enthalten, die Vorfälle des 2. Oktober im Pantheon berühren und dann mit der alten Klage schließen, daß der Papst nicht mehr die Freiheit besitze, Pilger zu empfangen. Ein neuer Beitrag zu der bereits ausgesprochenen Auffassung, daß der Vatikan sich mit der bestmöglichen Ausnutzung der Pantheonereignisse für seine Zwecke recht gründlich beschäftigt.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Okt. Die hiesigen Blätter scheinen von der Entrevue in Monza nicht sehr erbaut zu sein, denn sie sprechen erst spät davon und behaupten fast alle, die Sache sei ohne Bedeutung; die Italiener allein suchten sie aufzubauschen. Ueber das, was in Monza verhandelt wurde, wissen die Blätter natürlich auch nichts zu sagen. Dafür liefert der hiesige „Times"-Korrespondent heute wieder eine Version, die er von dem nämlichen Gewährsmann hat, der ihm neulich die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Giers und Rudini signalisirte. Darnach soll nicht blos Rudini, sondern auch Giers die Zusammenkunft gewünscht haben. Da nämlich Rußland und Frankreich einen förmlichen Vertrag, nach Art des Dreibundsvertrags, zu schließen im Begriffe wären, so habe man vorher wissen wollen, welche Verpflichtungen Italien im Dreibund habe. Den Vertrag vorgelegt zu bekommen, habe man natürlich weder gehofft, noch verlangt, denn eine solche förmliche Mittheilung des Vertrags hätte, wenn es überhaupt dazu käme, durch den deutschen Kaiser an den Zaren direkt zu erfolgen. Dagegen hoffte man, gewisse Versicherungen zu bekommen, aus denen man auf den Inhalt des Vertrags schließen könnte. Solche Versicherungen hat nun Herr v. Giers in der That von König Humbert erhalten, der ihm feierlich versicherte, der Dreibund sei rein defensiver Natur und bezwecke ausschließlich die Erhaltung des Friedens; keine Vertragsmacht könne die Offensive ergreifen, außer auf eigene Gefahr und ohne Unterstützung der alliirten Mächte. Das sei das Ergebniß der Entrevue von Monza. Die Anwesenheit der Botschafter, Minister u. s. w. sei zufälliger Natur und ohne besondere Bedeutung gewesen.

Belgien.

* Die belgischen Klerikalen rühmen sich zwar stets gewaltig ihrer Achtung vor der Glaubensfreiheit und ihrer Duldung, sollen sie sie aber praktisch bethätigen, so zeigt es sich, daß es damit nicht weit her ist. Ein Vorfall an der Staatsuniversität Lüttich macht in den weitesten Kreisen das peinlichste Aufsehen. Die Regierung ernennt in Belgien die Universitäts-Rektoren, und jetzt bei dem Beginn des neuen akademischen Jahres mußte für die Lütticher Universität ein neuer Rektor ernannt werden. Die Rechtsfakultät, welche an der Reihe ist, wünschte die Ernennung des gelehrten und als Schriftsteller im Inlande und Auslande gleich gefeierten Professors der Nationalokonomie Herrn De Laveleye zum Rektor. Die Regierung hielt ihren Entschluß so streng geheim, daß der ausscheidende Rektor Professor Roersch bei der Eröffnungsfeier des Universitätsjahres nicht einmal seinen Nachfolger verkünden

---

Stadttheater.

Posen, 18. Oktober.

Die „Jüdin" von Halevy.

Seit Eröffnung der diesjährigen Spielzeit ist es das erste Mal, daß die Direktion mit der „Jüdin" ein Werk zur Aufführung gebracht hat, welches der sogenannten französischen großen Oper angehört, einem Genre, in welchem höchstgradige musikalische Effekte in Gemeinschaft mit prachtvoller szenischer Ausstattung zur Geltung zu kommen pflegen. Was die letztere betrifft, so war von der Direktion mehr als gewöhnlich dafür gesorgt worden, die Oper mit blendendem Glanz in der Szenerie auszustatten. Der feierliche Einzug des Kaisers in die Bischofsstadt imponirte nicht nur durch das zahlreiche Aufgebot der Massen, sondern auch dadurch, daß der Kaiser und die Prinzessin hoch zu Roß daran theilnahmen. Ebenso fanden die Feste, welche der Stadt gegeben werden, durch ein freundliches Ballet ihren entsprechenden Ausdruck; und auch das Vermählungsfest im dritten Akte wurde durch Tanz verherrlicht. Dadurch wurde dem Posener Publikum auch endlich einmal Gelegenheit geboten, die graziös rhythmischen und pikant melodiösen Balletnummern dieser Oper kennen zu lernen, und daß dieselben von unserer bewährten Balletmeisterin, Fräulein Funk, so geschmackvoll arrangirt und unter ihrer Leitung und Mitwirkung so effektvoll ausgeführt wurden, hat den Reiz dieser neuen Bekanntschaft entschieden noch erhöht. Aber auch in musikalischer Beziehung war die Aufführung derartig vorbereitet, daß die Oper, welche seit drei Jahren hier nicht in Szene gebracht worden ist, bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum mit Recht einer außergewöhnlich günstigen Aufnahme sich erfreute. Herr Reinking gab den Eleazer in seiner äußeren Erscheinung in richtig maßvoller Haltung und wurde als Sänger der anstrengenden Rolle in jeder Weise gerecht. Der Zorn unversöhnlichen Hasses, wie die Innigkeit zärtlicher Vaterliebe fanden durch seinen Gesang gleichmäßig zutreffenden Ausdruck; und wenn er auch in ersterer Beziehung zuweilen etwas schärfer und leidenschaftlicher hätte heraustreten können, so berührte der Gesang in dem Maßhalten mit gluthvollen Accenten doch wieder angenehm. Als Recha hat uns Fräulein Ricchini weit mehr zugesagt als bei ihrem ersten Auftreten als Elsa. Wenn die Sängerin in Momenten leidenschaftlicher Erregung es mit der Intonation auch nicht immer allzu genau nimmt, so entschädigt sie dafür durch die dramatische Kraft und durch den gluthvollen Ton, ohne den eine Recha nicht darzustellen ist. Das unter bangen Ahnungen auf den Geliebten wartende Mädchen kam in der Arie „Er kommt zurück" ebenso wahr zur Erscheinung, wie nachher die Leidenschaft gekränkten Stolzes und verrathener Liebe, und es wurde von Fräulein Ricchini die Steigerung zu immer höherer Kraftleistung künstlerisch wohl abgestuft. Fräulein Pivoda gab als Prinzessin Eudora im zweiten Akte wieder schöne Proben ihrer gesanglichen Leistungsfähigkeit und schwang sich im Duett mit Recha zu einer Art von Begeisterung auf, die aber noch kräftiger wirken würde, wenn die Sängerin ihrem Tone einen leidenschaftlicheren und beseelteren Charakter verliehen hätte. Dem bedeutenden Talent des Fräulein Pivoda für gesangliche Technik wird es bei fortgesetzter Gewöhnung auch gewiß bald gelingen, dem Ton mehr lebendiges Empfinden einzuhauchen, wodurch der Gesang, und in erster Linie der Operngesang an Bedeutung gewinnt. Das gilt aber noch viel mehr Herrn Schuler, dem gestern der Prinz Leopold zugefallen war. Mit seiner technischen Begabung und mit seinem Stimmumfang genügt er ja vollkommen den Anforderungen dieser Rolle, wie neulich auch denen des Tamino, aber die Klangfarbe und Vokalisation entsprachen durchaus nicht der Darstellung eines Prinzen und Helden, wie Leopold doch ist. Wir können nicht sagen, daß Herr Schuler etwas unrichtig gesungen hätte, im Gegentheil, es war alles korrekt, aber die Wärme des Ausdrucks, der Adel des Tons wurden vermißt, und so hatten wir keine volle Freude an diesem Leopold, weil es eben kein Leopold war. Ueber den Kardinal des Herrn Bornemann können wir uns dagegen viel günstiger aussprechen. Es ist ja nicht wegzuleugnen, daß der Sänger noch häufig genug Spuren der Anfängerschaft erkennen läßt, wie in Vertheilung des Athems und in unvorbereiteten Toneinsätzen, aber überall trat zugleich das sichtliche Bemühen heraus, dem Charakter der Rolle gerecht zu werden. Und daß es Herrn Bornemann mit seinem vollausgiebigen Organ, das ebenso leicht für weiche wie für wuchtige Töne geschult ist, gestern gelungen war, den strengen Kirchenfürsten und den nach dem verlorenen Familienglück sich sehnenden Vater so erkennbar auseinander zu halten, darf ihm sicher sein Ansporn zu weiteren Fortschritten auf der Bühnenlaufbahn sein. Die kleineren Rollen waren gut besetzt; die Chöre sangen korrekt und mit Eifer, und das Orchester unter Herrn Kapellmeister Erdmann brachte die feinen und subtilen Effekte ebenso schön zu Gehör, wie es mächtig und energisch bei den Massenensembles sich bethätigte. Alles in Allem: Es war eine recht wohlgelungene Vorstellung, von der das Publikum wohl mehrfache Wiederholungen beanspruchen wird.

W. B.

---

† **Graf Leo Tolstoi,** der sich in den Gedanken verrannt hat, daß die Welterlösung nur durch die Rückkehr zum Urchristenthum zu bewerkstelligen sei, predigt neuerdings einen Kreuzzug wider den Tabak und den Branntwein. So sehr es zu wünschen ist, daß der Mißbrauch dieser Genußmittel verhütet wird, so wenig kann man dem Fanatismus zustimmen, mit welchem Tolstoi vorgeht, der die radikale Abschaffung fordert. Hieronimus Lorm wendet sich in der „N. Fr. Pr." gegen die jüngste Schrift des russischen Dichterphilosophen und meint: Lange kann man „Tolstoi als Erzieher" nicht ernsthaft behandeln. Die Argumente, mit denen er sich auf seiner Razzia gegen Alkohol und Nikotin bewaffnet, sind zu drollig, um nicht als Beitrag zu einer künftigen Geschichte des unfreiwilligen Humors hervorgehoben zu werden. So beschenkt er uns z. B. mit der Offenbarung, daß die schweren, die Wohlfahrt unseres Welttheiles von Grund aus zerstörenden, ungeahnte Katastrophen vorbereitenden Kriegsrüstungen nicht etwa die Folge einer fehlerhaften politischen Weltanschauung oder einer absichtlichen, listigen Vergiftung der Prinzipien eines gesunden Staatslebens seien — von solchen Standpunkten hat ein Russe naturgemäß keine Ahnung — sondern ganz einfach die Folge der allgemeinen europäischen Besoffenheit.

„Nie", sagt er wörtlich, „haben die Menschen in einem so offenbaren Widerspruch zwischen den Forderungen des Gewissens und ihren Handlungen gelebt, nie z. B. war, glaube ich, so allgemein und klar das Bewußtsein von der Unvernünftigkeit der Kriege, und nie haben sich trotzdem die Menschen mit so wüthender Leidenschaft auf den Krieg vorbereitet." Dazu wäre nun nach seiner Meinung gar keine äußere Ursache vorhanden, aber sein tief eindringendes Forscherauge entdeckt die wahre Ursache: „Diese Ursache ist der physische Zustand der Betäubung, in welchen sich durch Wein und Tabak die ungeheure Mehrzahl der Menschen unserer Welt versetzt."

Nach dieser Aufdeckung der geheimen Triebfedern, welche die Geschichte unserer Zeit bewegen, kommt über die deutsche Wissenschaft das Heil, die Quelle ihrer Mängel und Lücken enthüllt zu sehen. Von keinem Geringeren ist dabei die Rede, als von Immanuel Kant, von dessen Werken sich doch annehmen läßt, daß ihr Sinn und Inhalt niemals auch nur den Schatten einer Ahnung in das Bewußtsein Tolstois fallen ließ. Freilich ist dies nicht die Schuld des Letzteren, denn Tolstoi behauptet, Kant hätte zu viel Tabak geraucht, und dieser Umstand allein verursache die Dunkelheit seiner Schreibweise.

Nach den verläßlichsten Biographien hat Kant nur in der Abendstunde, von der Arbeit im Lehnstuhl ausruhend, eine Pfeife Tabak geraucht. Auch ist klar, daß die Entwicklung der Sprache, einer philosophischen Sprache, wie sie uns heute geläufig geworden ist, erst durch die von Kant eingeführte ungeheure Welt neuer Begriffe gefördert wurde, nicht aber schon für ihn vorhanden war. Indessen wäre es vergebliche Mühe, durch Spott und Satire mit der Belustigung wetteifern zu wollen, die uns durch Tolstois Argumente selbst geboten wird.

Auch die Poesie wendet sich auf diesem Gebiete vom Dichter Tolstoi ab und unterläßt es, das Lob der süßen, heiligen Cigarre zu singen, welche die schwarze Hand des Negers gerollt hat, damit die schwarzen Nebel der Schwermuth im Herzen der Denker und Dichter sich aufrollen. Graf Leo Tolstoi stellt das Schicksal eines Genies gar, welches das Unglück hatte, unter den Zuständen Rußlands geboren zu sein. Das hat sein Land aus ihm gemacht! Es hat ihn auf der Flucht vor der allgemeinen geistigen Verödung in den Fanatismus eines einzigen Gedankens getrieben, eines an sich falschen Gedankens, nach welchem primitive Einrichtungen eines niemals vorhanden gewesenen Urchristenthums wieder herzustellen wären. Dieser einzige Gedanke ist Leo Tolstois Betäubung. So sterben ihm seine Bewunderer in Europa nach und nach ab. Man hat längst beobachtet, daß ein Mensch ganz ohne Gedanken noch immer nicht so langweilig ist, als ein Mensch, der nur einen einzigen Gedanken hat.

konnte. Erst am Schlusse der Feier langte eine Regierungsdepesche an, welche die Ernennung des Rechtsprofessors Galopin zum Rektor anzeigte. Herr Galopin ist ein entschiedener Klerikaler, während Herr De Laveleye Protestant ist, und einen Protestanten als Leiter der Universität wollten die gesinnungstüchtigen „Frommen" nicht dulden. Die Entrüstung der Lütticher Universitätskreise über solche Unduldsamkeit ist eine so allgemeine, daß alle belgischen liberalen Blätter ihr Ausdruck geben und das Ministerium scharf angreifen. Dazu haben die Klerikalen, welche die ausgesprochensten Feinde jeder persönlichen militärischen Last sind, ein neues Unternehmen eingeleitet. Klerikale Brüsseler und Antwerpener Deputirte, denen Antwerpener Bankiers das Kapital liefern, geben ein katholisches politisches Blatt in Brüssel heraus, „Der christliche Sozialismus", um nicht nur die Sozialisten, sondern auch den Militarismus zu bekämpfen.

Rumänien.

* Dem bevorstehenden Besuche des Königs von Rumänien in Berlin wird allgemein eine politische Bedeutung beigelegt. Der Ministerpräsident Florescu, der in Monza auch mit Rudini konferirt hat, wird sich in der Begleitung des Königs Karl befinden, wenn dieser nach Berlin kommt. Aus Bukarest wird der „Voss. Ztg." über die Stellung Rumäniens zum Dreibund Folgendes geschrieben: Von einem Beitritt Rumäniens zum Dreibund kann aus dem einfachen Grunde keine Rede sein, weil eben eine Allianz auf dem Fuße der gleichen Rechte und Pflichten zwischen drei Großmächten und einem Kleinstaate undenkbar ist. Was von den Beziehungen Rumäniens zum Dreibunde gesagt werden kann, beschränkt sich eben darauf, daß Rumänien sich auf Grund wechselseitigen Vertrauens für berechtigt dalten darf, sich bei den leitenden Staatsmännern der Friedensliga von Fall zu Fall Raths zu erholen, und daß es von diesem Rechte auch schon zu wiederholten Malen, und zwar immer zum Vortheil der inneren und äußeren Ruhe des Landes Gebrauch gemacht hat. Daß Rumänien, so lange es seine Politik im Einklange mit den Bestrebungen des Dreibundes führt, auch einer Unterstützung des letzteren gewiß sein kann, ist selbstverständlich und bedarf es da um so weniger eines förmlichen Vertragsabschlusses, als die dem Königreich Rumänien vorläufig zu gewährende moralische Unterstützung einen höheren Werth, als ein sicherlich zu Mißdeutungen seitens der Gegner des Dreibundes Veranlassung gebender Allianzvertrag zu beanspruchen hat.

Serbien.

* **Belgrad,** 16. Okt. Das Studium der russischen Sprache wird in Kürze für alle mittleren Lehranstalten Serbiens obligatorisch gemacht werden, weiter werden auch in Belgrad Privatkurse für russische Sprache und Literatur eröffnet werden. Das Interesse der serbischen Gesellschaft für russische Literatur ist ein sehr reges, in Folge dessen auch der Bezug russischer Bücher und Zeitschriften in Serbien außerordentlich steigt. Wie verlautet, gedenkt zunächst der russische Synod eine kleine Niederlage seiner Ausgaben in Belgrad zu eröffnen, während russische Buchhändler bisher noch nicht auf die Idee gekommen sind, in Belgrad eine Niederlage weltlicher Schriften aufzuthun und so dem Interesse nach russischer Lektüre entgegenzukommen.

Griechenland.

* **Athen,** 15. Okt. Lebhafte Theilnahme erregt das Schicksal so vieler Arbeiter, die durch die zahlreichen hier in Angriff genommenen Eisenbahnbauten angelockt, sich hierher verdingen, meist aber traurige Enttäuschungen erleben müssen, da erfahrungsmäßig hier zu Lande alle Unternehmungen Krisen durchmachen, ehe sie zu Ende gelangen; die Kosten solcher Krisen tragen aber fast ausnahmslos die Arbeiter, welche — bei dem hier üblichen System der nachträglichen Lohnauszahlung für mehrere Monate — stets an die Unternehmer Forderungen zu stellen haben. So geschah es jetzt, daß — als die belgische Gesellschaft für den Bau der Bahn Myli-Kalamata plötzlich ihre Thätigkeit einstellte, ihre sämmtlichen Arbeiter den Lohn für drei Monate und darüber hinaus zu fordern hatten. In solcher Lage befinden sich sehr viele französische, 300 italienische und 50 österreichisch-ungarische Arbeiter. Da sie aller Hilfsmittel entblößt sind und die Unternehmung für sie absolut nichts thun will, riefen dieselben telegraphisch die Hilfe der respektiven Gesandtschaften an. Der italienische Gesandte Graf Fé de Ostian und der k. k. Geschäftsträger Graf Crenneville zögerte denn auch nicht, die griechische Regierung auf die Sachlage aufmerksam zu machen, doch der Minister des Aeußern, Deligiorgis, lehnte jede Verantwortlichkeit der Regierung ab und bestritt jede Verpflichtung dieser, den Arbeitern zu ihrem Anspruch zu verhelfen, wiewohl die fragliche Bahn für Rechnung des Staates gebaut wird. Da nun hervorragende Athener Juristen, darunter der Kronanwalt Psarra, der Ansicht sind, daß die Regierung rechtlich gehalten sei, in diesem Falle für die falliten Konzessionäre einzutreten, so wird eben nichts erübrigen, als gegen den griechischen Fiskus im Klagewege vorzugehen, für die hungernden Arbeiter eine wenig tröstliche, aber doch die einzige Aussicht! Ein ähnliches Schicksal hatten die Arbeiter des Subunternehmers Pharmakopula zu erdulden, welcher eine Theilstrecke der Bahn Piräus-Larissa baut. Dieselben, welche seit Monaten keine Zahlung erhalten haben, zogen vorige Woche nach der Stadt und veranstalteten vor der Wohnung Pharmakopulos mehrere Male stürmische Kundgebungen. Und eben meldet eine Zuschrift der „Ephimeris", daß auch auf anderen Strecken der Zukunftsstrecke Piräus-Larissa in Folge Verkürzung oder Nichtauszahlung der Arbeiter Unordnungen stattgefunden haben. Bei dem hier herrschenden Partei- und Protektionswesen werden die Konzessionen oft an Leute vergeben, welche nicht genug finanziell kräftig sind, um der übernommenen Aufgabe gerecht zu werden; die häufigen Fallissements von Unternehmungen erklären sich daraus. Man kann daher Arbeitsuchende nicht genug davor warnen, sich nach Griechenland zu verdingen, da jede Garantie dafür fehlt, daß der bedungene Lohn auch ausbezahlt werden wird.

Lokales.

Posen, den 19. Oktober.

* Stadtverordnetenwahlen. Morgen, Dienstag, finden in beiden Bezirken der II. Wählerabtheilung die Ersatzwahlen von je einem Stadtverordneten statt. Es muß in beiden Bezirken gelingen, die von freisinniger Seite aufgestellten Kandidaten, die Herren Baumeister Kindler und Kaufmann Schleyer, durchzubringen, wenn jeder Wähler sich der kleinen Mühe unterzieht, seine Stimme abzugeben. In der zweiten Abtheilung ist die Zahl der Wähler bekanntlich eine viel kleinere als in der dritten, es findet daher auch eine raschere Abfertigung der zur Stimmabgabe erscheinenden Wähler statt und ist somit kein nennenswerther Zeitverlust mit dieser Stimmabgabe verbunden. Umsomehr dürfen wir hoffen, daß alle Wähler durch ihr Erscheinen am Wahltisch ihr Interesse für unsere kommunalen Angelegenheiten bekunden werden.

* **Personalien der königlichen Regierung zu Bromberg.** Der für das Katasteramt Inowrazlaw bisher auf Widerruf bestellte Katasterkontroleur Oskierski ist nunmehr endgiltig zum Kataster-Kontroleur ernannt worden. — Die Schulvorsteherin Albertine Bendler und die Lehrerin, Fräulein Henriette Seeliger sind als Lehrerinnen an der städtischen höheren Mädchenschule zu Kolmar i. P. endgiltig angestellt. — Der Lehrer Czechowski ist bei der evangelischen Schule zu Wierzchoslawitz im Kreise Inowrazlaw endgiltig und der Lehrer Ernst Plagens bei der evangelischen Schule zu Usch-Hauland im Kreise Kolmar i. P. definitiv angestellt.

* **Personalveränderungen der kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Bromberg.** Versetzt: Der Postsekretär Otter von Nakel (Netze) nach Inowrazlaw, der Postsekretär Häsner von Bromberg nach Gnesen, der Postsekretär Fuchs von Bromberg nach Konitz (Wstpr.), der Postverwalter Tarnow von Wirsitz nach Pakosch, der Postverwalter Schmeling von Pakosch nach Wirsitz, der Postverwalter Buchholz von Schwarzenau (Bezirk Bromberg) nach Vandsburg. — Ernannt: Die Postsekretäre Pustir und Wegner in Bromberg zu Ober-Postdirektionssekretären.

* **Stadttheater.** Für morgen, Dienstag, findet eine Wiederholung der „Jüdin", große Oper mit Ballet in 5 Akten von F. Halévy statt. Am Mittwoch geht zum letzten Male „Die Hochzeit von Valeni" in Szene. Zur Opernvorstellung „Die Jüdin" sind Schülerbillets Abends an der Kasse für Parquet zu ermäßigten Preisen für 1,20 M. zu haben.

* **Landwirthschaftliches.** Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat an die landwirthschaftlichen Zentral- und Provinzialvereine das Ersuchen gerichtet, über das Steigen und Fallen der Preise bei Gutskäufen und Pachtungen zu berichten.

br. **Der Vaterländische Männergesangverein** hatte am vorigen Sonnabend im Lambertschen Saale ein Kränzchen veranstaltet, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Zunächst fanden einige Musikvorträge statt, worauf die Theilnehmer beim fröhlichen Tanz und bei verschiedenen zum Vortrag gebrachten Chor- und Quartettgesangsstücken in recht gemüthlicher Stimmung sich bis lange nach Mitternacht unterhielten.

br. **Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins**, welche am Sonntag, den 11. d. M., wie wir bereits gemeldet, ihr diesjähriges Herbstschießen beendet hatte, beging am vergangenen Sonnabend im Wiltschkeschen Restaurant in der Wasserstraße die Prämienvertheilung an die drei besten Schützen. Hieran schloß sich dann ein Wurstabendbrot mit darauf folgendem Tanzkränzchen, welches die zahlreich erschienenen Mitglieder, deren Angehörige und Freunde noch längere Zeit in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

br. **Stiftungsfest.** Die hiesigen Tapezierer- und Vergolder-Gehilfen haben am Sonnabend im Tauberschen Lokale ihr Stiftungsfest gefeiert. Von verschiedenen Mitgliedern wurden mehrere humoristische Vorträge gehalten, welche die heitere Stimmung erhöhten, und die Krone des ganzen Abends bildete selbstverständlich der Ball, welcher alle Theilnehmer noch lange Zeit beisammen hielt.

br. **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten am gestrigen Sonntage die Schankwirth Kutznerschen Eheleute, Fischerei Nr. 9 wohnhaft. Zur Feier dieses Tages ist gestern früh dem Jubelpaare von der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments und außerdem noch von einem Gesangverein ein Ständchen gebracht worden.

* **Wahrung des Geschäftsgeheimnisses.** Es ist häufig vorgekommen, daß in einem Handlungshause Angestellte treulos die Bezugsquellen, Herstellungsmittel, Kundenlisten an Konkurrenten ihres Prinzipals mitgetheilt haben. Die Gesetzgebung hat Veranlassung genommen, das Verfahren der treulosen Bediensteten unter Strafe zu stellen und zwar nach § 300 des St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten. Zweckmäßig ist auch auf eine Buße bis 10000 Mark für den Verletzten erkannt worden. In Anregung wird nun gebracht, auch denjenigen unter Strafe zu stellen, welcher eigennützig den Verrath der treulosen Bediensteten für sich verwendet; er ist der Hehler.

* **Mündlicher Kaufvertrag.** Der Besitzer eines ihm auf Grund eines mündlichen Kaufvertrages ohne die gesetzlich erforderliche Auflassung übergebenen Grundstückes kann nach einem Urtheile des Reichsgerichts, V. Civilsenats, im Geltungsbereiche des Preußischen Allgemeinen Landrechtes dem dritten gegenüber, welcher später dieses Grundstück vom Bucheigenthümer durch Auflassung erwirbt, die rechte eines redlichen Besitzers nicht in Anspruch nehmen; vielmehr ist er verpflichtet, dem neuen Eigenthümer des Grundstückes die während seiner Besitzzeit, und zwar vom Tage der Auflassung an bis zur Uebergabe des Grundstückes gezogenen Nutzungen herauszugeben.

* **Aus der Schule.** Das Nachsitzen der Schulkinder ist zwar als ein zulässiges Zuchtmittel der Schule bezeichnet, doch soll indeß, wie neuerdings darauf hingewiesen wird, bei Anwendung dieses Mittels genau darauf geachtet werden, daß die mit Nachsitzen bestraften Kinder nie ohne Aufsicht von Seiten des betreffenden Lehrers gelassen werden, und daß die betreffenden Kinder nicht verhindert werden, zum Mittagessen nach Hause zu gehen und das Nachsitzen nicht bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgedehnt werden darf. Die Schulen sind zu den festgesetzten Stunden zu schließen, da die Lehrer zu einer Ausdehnung der Unterrichtsstunden nicht berechtigt sind.

* **Führung von Strafregistern.** Der Umfang der bei den königl. Staatsanwaltschaften geführten Strafregister hat in so bedenklicher Weise zugenommen, daß eine Beeinträchtigung der Handlichkeit der Register zu befürchten ist. Demzufolge ist angeordnet worden, daß die Polizeibehörden eine fortlaufende Nachweisung der in den Polizeibezirken vorkommenden Todesfälle bestrafter Personen führen und die städtischen Polizeibehörden halbjährlich, die Amtsvorstände vierteljährlich einzureichen haben.

d. **Zur Sprachenfrage.** Der „Dziennik Pozn." kommt in einem heutigen Artikel auf die neulich von ihm angeregte Frage der Schülerbibliotheken in den hiesigen Volksschulen zurück und meint: es werde sich empfehlen, diese Bibliotheken auch mit polnischen Büchern zu versehen und das Verleihen derselben an die Schulkinder denjenigen Lehrern, welche den polnischen Privat-Sprachunterricht ertheilen, zu übertragen. In der Schülerbibliothek der hiesigen Mittelschule befänden sich von der Zeit her, wo in den hiesigen Schulen den polnischen Schulkindern noch planmäßiger polnischer Sprachunterricht ertheilt wurde, viele polnische Bücher, welche seitdem jedoch nicht mehr ausgeliehen werden. Man müßte sich nun mit dem Gesuche an den Magistrat wenden, daß diese Bücher an polnische Schulkinder wieder ausgeliehen werden 2c.; es werde Sache der polnischen Eltern sein, ein derartiges Gesuch an den Magistrat zu richten. — Da ferner polnische Schulkinder mit deutschem Namen zum polnischen Privat-Sprachunterricht nicht zugelassen werden, und diejenigen Eltern, welche sich in dieser Angelegenheit an die königliche Regierung gewendet, einen abschläglichen Bescheid erhalten haben, so werde es sich empfehlen, daß dieselben an den Herrn Minister ein Gesuch dahin richten, daß ihren Kindern die Betheiligung an dem polnischen Privat-Sprachunterricht gestattet werde.

—e. **Zur Statistik der Bevölkerung der Stadt Posen.** Die Hauptbedingung für das menschliche Wohlergehen ist Gesundheit. In dieser Beziehung ist Posen gut versorgt; wir zählen bei einer Kopfzahl von 69 627 Personen 98 praktische Aerzte und 22 Hebeammen, auch 3 Masseure. Für die gute Instandhaltung unserer Zähne sorgen 11 Zahnärzte, 1 Zahnärztin und 7 Zahntechniker, welche ihre Medizinen und sonstigen Hilfsmittel aus 7 Apotheken und 14 Drogen-Handlungen beziehen, die sonstigen Heilapparate liefern 4 Bandagisten und 3 Gummiwaaren-Fabrikanten. Nächst der Gesundheitspflege ist die persönliche Sicherheit die erste Bedingung für ein blühendes Gemeinwesen, und diese wird dem friedlichen Einwohner verbürgt durch 2 Polizei-Inspektoren, 8 Kommissarien und 62 Schutzleute, 2 Ober- und 40 Nachtwächter. Der Handel wird repräsentirt durch: 34 Getreide-, 7 Spiritus-, 64 Kolonial- und Material-, 24 Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-, 3 Alfenide-, 8 Baumaterialien, 35 Holz-, 3 Bettfedern-, 15 Fisch- und Seefisch-, 8 Gänse-, 8 Futter-, 22 Galanterie-, 5 Topfwaaren-, 3 Treibriemen-, 100 Viktualien-, 27 Vorkost-, 21 Wäsche-, 20 Putz-, 26 Konfektions-, 18 Leder-, 22 Leinwand-, 25 Manufaktur-, 17 Möbel-, 15 Mode-, 7 Seidenwaaren-, 20 Schuh- und Stiefel-, 14 Porzellan-, 9 Samen-, 19 Mehl-, 4 Militär-Effekten-, 44 Herren-Garderobe-, 4 Asphalt-, Stein- und Dachpappen-, 20 Obst-, 57 Kurzwaaren-, 6 Parfümerien- und 38 Kohlenhandlungen, außerdem durch 120 Händler, Trödler und Krämer, welchem sich, um dem bedeutenden Rauchbedürfniß zu genügen, 42 Zigarren-Handlungen, 15 Zigarren- und 4 Zigaretten-Fabriken anschließen. Den Zwischenhandel vermitteln 18 Kommissionsgeschäfte und 71 Privat-Agenten, während 16 Bankhäuser die Geld- und Wechselgeschäfte erledigen. Zum Fabrikbetriebe zählen 3 Spritfabriken, 2 Wachs-, 12 Zucker-, 4 Korken-, 7 Maschinen-, 9 Mützen-, 5 Schäfte-, 3 Seifensieder-, 4 Blumen-, 5 Korsett-, 6 Dachpappen-, 2 Gips-, 6 Hefen-, 6 Essig- und 12 Chokoladen- und Konfituren-Fabriken. Fahrgelegenheiten bieten 24 Droschken-Besitzer mit über 100 Droschken, 15 sonstige Fuhr-Unternehmer und 15 Spediteure, während 10 Pferdehändler und Makler den An- und Verkauf aller Sorten edler und unedler Rosse betreiben, für deren Kur wiederum 7 Roßärzte ihrem Beruf obliegen. Zur Verschönerung der Stadt durch Schaffung eleganter Heime für ihre Mitmenschen sind 70 Architekten und Baumeister thätig, welche durch 15 Bildhauer- und 28 Dach- und Schieferdecker unterstützt werden, die Gas- und Wasser-Anlagen besorgen hierbei 12 Fabrikanten. Die politische, pädagogische und unterhaltende Lektüre wird in 16 Druckereien hergestellt, 18 Buchhandlungen sorgen für den Vertrieb des gedruckten Wortes, 28 Buchbinder haben des Gedruckte einzubinden. 17 Kunst- und Handelsgärtner versehen uns das ganze Jahr mit schönen Blumen und 33 Kürschner bewahren unsere Pelze vor Motten, 10 Korbmacher fabriziren hoffentlich nicht die Körbe, mit welchen die Herrenwelt mitunter seitens des schönen Geschlechts bedacht wird. Für unsere heutige kurzsichtige Welt sind 10 Optiker thätig, um mit Gläsern nachzuhelfen, wo die eigene Sehkraft nicht hinreicht. Unsere musikalischen Talente werden durch 32 Musiklehrer und Musiklehrerinnen ausgebildet, 4 Pianofortefabriken und -Händler thun das Ihrige zur Unterstützung dieses Werkes und bei 32 Klempnern wird das verarbeitete Blech verkauft. Die Zahl der „unterm Pantoffel" Stehenden muß bedeutend sein, denn 9 Pantoffelmacher walten ihres Amtes, um dem Bedarf zu genügen, 6 Parfümerie-Fabriken sorgen für den nöthigen „Duft" und 3 Pfandleiher nehmen die überflüssigen Sachen der geldbedürftigen Menschheit in Verwahrung, an 2 Stellen werden noch Felle gegerbt, an 3 Stellen wird gefärbt; zum Ankauf und zur Reparatur unserer Schmucksachen stehen uns 23 Gold- und Silberarbeiter und 4 Graveure zur Verfügung und 24 Glasern liegt es ob, uns vor Zugluft durch ganze Scheiben zu bewahren. Unseren geplagten Hausfrauen stehen 44 Gesinde-Vermietherinnen zu Verfügung. An selbständigen Handwerksmeistern sind vorhanden 17 Drechsler, 8 Gelbgießer, 18 Handschuh-, 23 Hut-, 2 Kamm-, 6 Büchsen-, 6 Bürsten-, 12 Schirm- und 23 Stellmacher, 27 Sattler, 6 Schleifer, 59 Schlosser, 48 Schmiede, 14 Schornsteinfeger, 8 Seiler, 33 Böttcher, 45 Tapeziere, 193 Tischler, 33 Töpfer, 29 Uhrmacher, 4 Zinngießer, 5 Steinsetz- und 4 Brunnen- und Röhrenmeister. Für Stillung des Durstes ist ausreichend gesorgt durch 9 Bierbrauereien, 1 Brennerei, 5 Mineralwasser-Fabriken, 38 Weinhandlungen, 50 Destillationen, 147 Restaurationen; Fremde nehmen 12 Hotels und 10 Gastwirthschaften auf. 347 Schneider- und 610 Schuhmachermeister erhalten unseren äußeren Menschen elegant und in der Mode, 40 Friseure und Friseusen leisten hilfreiche Hand hierbei, auch besitzen wir 1 Orgel-, 5 Schiff- und 10 Wagenbauer. Zur Lieferung der Leibesnahrung verpflichten sich 88 Fleischer, 1 Roßschlächter, 79 Bäcker. Stuben, Schilder und Dekorationen können wir von 70 Malern ausgeführt erhalten, Porträts und Historien von je 2. Für ein möglichst ähnliches und billiges Konterfei sorgen 10 Photographen. Den bösen Schuldnern drohen 9 Gerichtsvollzieher, alles Ungeziefer vertilgt ein Kammerjäger. Versicherungen für alle möglichen Unfälle bestehen für Feuer 30, Lebens-, Renten-, Alter- und Kapital 40, Glas 13, Hagel 14, Transport 12, Unfall 17, Vieh und Trichinen 4, Wasserleitungsschäden 1. Für den Abschluß alles Irdischen aber sorgen — 5 Sargmagazine.

br. **Straßenregulirungen.** Die St. Adalbertkirchstraße, welche bis jetzt zum Theil von einem Bauzaun bestellt war, ist jetzt vollständig abgeräumt und theilweise umgepflastert. Der Bürgersteig ist mit Steinplatten belegt und der Rinnstein mit Granitrinnen versehen worden. Ebenso ist in der Krummen Straße das Legen von Steinplatten auf den Bürgersteigen und von Granitrinnen erfolgt, auch sind hier sämmtliche Pflasterungsarbeiten beendet worden. In der Kleinen Gerberstraße ist man gerade jetzt mit dem Legen einzelner Hausanschlüsse an die Kanalisation beschäftigt.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 19. Okt. Einem Telegramm des „General-Anzeigers" zufolge sind bei dem Kohlfurter Eisenbahnunglück fünf Personen getödtet und mehrere schwer verwundet worden. Von hier aus sind Aerzte nach Kohlfurt abgegangen, um Hilfe zu bringen.

Danzig, 19. Okt. Der „Danziger Zeitung" zufolge lief die russische Kaiseryacht „Polarstern", von Kopenhagen kommend, wie angenommen wird auf einer Probefahrt, heute Nachmittags 1 Uhr im Hafen Neufahrwasser ein.

Berlin, 19. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Professor Helmholtz hat den Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz erhalten und zugleich ein Telegramm des Kaisers empfangen, worin derselbe darauf hinweist, daß er sich von Politik und Parteiungen ferngehalten.

Berghauptmann Freund in Breslau ist zum Oberberghauptmann und Direktor des Berg-, Hütten- und Salinenwesens ernannt worden.

Erfurt, 19. Okt. [Sozialistentag.] Singer forderte Wildberger auf, in der Kommission den Abgeordneten zu nennen, welcher ihm mitgetheilt habe, daß sieben Achtel der Fraktion den Arbeiterschutzentwurf nicht gesehen hätten. Die Opposition lehnte unter Tumult ab, sich vor der Kommission zu rechtfertigen. Singer unterbricht die Verlesung der bezüglichen Erklärung, worauf die Opposition erregt den Saal verläßt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Herrmann Halle** aus **Neuhaldensleben** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 14885

Glogau, den 15. Oktober 1891.

Eduard Mamlok und Frau
Sara, geb. Sommerfeld.

Durch die Geburt eines

gesunden Töchterchen

wurden hocherfreut 14901

Berlin W. 61, d. 18. Okt. 1891.

Oswald Baer u. Frau Adelheid,
geb. **Fischer.**

Nach schweren, langen Leiden verschied unsere innigstgeliebte Frau, Mutter und Tante, Frau

Johanna Swarsenski,
geb. Jaretzki. 14925

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Büttelstr. 20, aus statt.

Heute Mittag $12^1/_2$ Uhr starb nach langem und schweren Krankenlager unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Bureaudiener der Königlichen Intendantur 5. Armee-Korps 14913

August Ueberschar.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, seinen früheren Vorgesetzten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt hiermit an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, d. 18. Oktbr. 1891.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, St. Lazarus Nr. 25, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Hartung mit Hrn. Dr. med. Heinrich Winter in Schkölen. Frl. Hermine Rueter mit Hrn. Ger.-Referendar Max Heerhaber in Iserlohn. Frl. Elisabeth Baum in Bad Kreuznach mit Hrn. Lieut. d. Res. Assessor Dr. Rob. Heydenreich in Weimar. Frl. Elsa Kraetke mit Hrn. Gymn.-Gesanglehrer Fritz Sprenger in Berlin. Frl. Ida Scholz in Rixdorf mit Hrn. Fabrikant Emil Hoppe in Berlin.

Verehelicht: Assessor, Lieut, d. Res., Georg Welcker mit Frl. Rosa Rößler in Schandau. Hr. Arthur Pfahl mit Fräul. Clara v. Woisky in Königsberg. Dr. med. Hugo Schütz mit Frl. Elisabeth Heindrichs in Leipzig. Kgl. Notar Hermann Orbach mit Frl. Wilhelmine Claasen in Hückeswagen-Brühl. Hr. Werner Maintz mit Frl. Theodora Zurbrüggen in Köln-Oelde i. W. Reg.-Assess. Karl Siegert mit Fräul. Marie Struckmann in Köln. Ingenieur Henri Verbunt mit Frl. Just in Gleiwitz. Hr. August Eylert mit Frl. Helene Werwach in Berlin. Hr. Theodor Kahlmann mit Frl. Alice Schultze in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt u. Notar Behr in Bartenstein. Dr. med. Bernhard Anton in Oels. — Eine Tochter: Kais. Post-Inspektor Moersberger in Berlin. Herrn Gustav Grieneisen in Berlin. Dr. phil. Th. Kötz in Waldenburg.

Gestorben: Hauptm. a. D. Ed. v. Vigny in Kaltenbriesnitz. Buchhändler C. B. Seidler in Leipzig. Maler Chr. Greiner in München. Referendar Hermann Schapke in Putzig. Schulinspekt. Heinr. Blancke in Hannover. Hr. Johannes Plaue in Berlin. Fr. Geh. Legationsrath. Leop. Ther. Hartmann, geb. Sertürner, in Hannover. Fr. Major Caroline Warady v. Theinberg in Wien. Fr. Gutsbes. Luise Marx, geb. Rüffer, in Hermsdorf. Frl. Emilie Boerisch in Berlin.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heut Vormittag 10 Uhr plötzlich mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Rentier

Otto Friedrich Ernst,

im Alter von 57 Jahren. 14914

Um stilles Beileid bitten

Posen den 18. Oktober 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Breslauerstr. 8, statt.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater und Onkel

David Rothmann

im 82. Lebensjahre. 14935

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wongrowitz, den 19. Oktober 1891.

Posen, den 15. Oktober 1891.

Gewerbegericht.

Gemäß § 15 des Orts-Statuts, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Bezirk der Stadtgemeinde Posen vom 30. Mai 1891/18. Juli 1891 wird bekannt gemacht, daß das Gewerbegericht in folgender Weise zusammengesetzt ist:

Erster Bürgermeister **Witting** Vorsitzender,

Stadträthe **Dr. Gerhardt** und **Dr. Bail** Stellvertreter.

Beisitzer: 1. Architekt **Hugo Kindler,** 2. Malermeister **Ernst Weckmann,** 3. Schlossermeister **R. Habertag,** 4. Zimmermeister **Josef Glatzel,** 5. Klempnermeister **Herm. Schütz,** 6. Schneidermeister **Robert Walter,** 7. Schlossermeister **Julius Hein,** 8. Töpfermeister **Wilhelm Heinze,** 9. Glasermeister **Hugo Hell,** 10. Tapezierer **Franz Neubert,** 11. Buchdruckereibesitzer **Stanisl. Knapowski,** 12. Maurermeister **Martin Skalski,** 13. Restaurateur **Julius Bernstein,** 14. Destillateur **Josef Kantorowicz,** 15. Uhrmacher **Valerian Szulc,** 16. Töpfermeister **Franz Kamiński,** 17. Klempnermeister **Paul Rajnowski,** 18. Bauunternehmer **Stanislaus Bohn,** 19 Maurergeselle **Martin Czechowicz,** 20. Zimmergeselle **Martin Bocianski,** 21. Vergoldergehilfe **Kasimir Wesołowski,** 22. Stellmachergeselle **Stanislaus Bruzdzinski,** 23. Zuschneider **Valerian Paetzold,** 24. Schneidergeselle **Maximilian Skowronski,** 25. Sattlergeselle **Theofil Cichocki,** 26. Schuhmachergeselle **Franz Węclewski,** 27. Zuschneider **Anton Olszewski,** 28. Schlossergeselle **Anton Muszynski,** 29. Schlossergeselle **Michael Tuszewski.** 30. Gelbgießer **Paul Czyprycki,** 31. Tischlergeselle **Ladislaus Owsinski,** 32. Schmiedegeselle **Vincent Podgórski,** 33 Vergolder **Alexander Karlewicz,** 34. Tischler **Leonhard Rydlewicz,** 35. Schriftsetzer **Alphons Ockert,** 36. Schriftsetzer **Josef Maciejewski,** sämmtlich in Posen wohnhaft.

Die Gerichtsschreiberei befindet sich Neuestraße 10, im Gewerbeamte. 14921

Der Magistrat.

Beachtenswerth.

Nach **Umbau** und Vergrößerung meiner **Fabrik** und meines **Geschäftslokales** empfehle ich mein **reichhaltig sortirtes Lager** in:

feinsten **Confituren, Chocoladen, Cacaos, Thee's, Bisquits, Südfrüchten** und **Delicatessen, Frucht- und Gemüse-Conserven,**

nur **allerbeste diesjährige** zu **Original-Fabrikpreisen.**

Hochachtungsvoll

O. Karmeinski,
Breitestr. 28/29, Ecke Alter Markt.

Bonbonnièren. Atrappen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 20. Oktober 1891:
Zum 2. u. letzten Male:

Die Jüdin.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten von F. Halévy.

Mittwoch, den 21. Oktober 1891:
Zum letzten Male:
Novität. Novität.

Die Hochzeit von Valeni.

Schauspiel in 4 Akten von Ludw. Ganghofer und Mario Brociner.

14898 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.

14674 **Die Direktion.**

M. 21. X. A. 8. J. III.

Lamberts Etablissement.

Von heute ab jeden Dienstag

Eisbeine

und Donnerstags 14915

Flaki.

J. Gottmann.

Bis zum Frühjahr vorräthig **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 M., II. Waare 70 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 130 Pf.; Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück. 13604

E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei 12957

Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei **Hamburg.**

Stadtverordnetenwahlen!

Die freisinnigen Wähler der **II. Abtheilung werden gebeten, Dienstag d. 20. Oktober vollzählig zur Wahl zu erscheinen und ihre Stimmen im 1. Bezirk** für

Herrn Baumeister

Hugo Kindler,

im 2. Bezirk für

Herrn Kaufmann

Jacob Schleyer

(als Hausbesitzer)

abzugeben.

Wahllokal im 1. Bezirk: Schulhaus in der Ritterstraße Nr. 30, zweiter Eingang, parterre links, Knabenklasse VIIa.

Wahllokal im 2. Bezirk: Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathhause. 14895

Das deutschfreisinnige Komite.

Echt Pilsner Bier

aus dem **„Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen"** gelangt von **heute** ab zum **alleinigen Ausschank** im

Restaurant „Monopol".

(Inhaber: **Julius Bernstein.**) 14916

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 13729

Die überall so schnell beliebt gewordene 14515

Lauterbach'sche Hühneraugenseife

beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal** Hühneraugen u. Hornhaut. Vermöge ihrer Affinität dringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie **schmerzlos. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen.**

Vorräthig à 75 Pfg. in **Posen** bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr., **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße.

Rothe Dabersche
sowie 14697
Magnum Bonum Speisekartoffeln
ab jeder Station kauft
Gustav Lübschütz,
Stargard i. Pomm.

Ein in der 14905

Bau- und Möbelbranche

erfahrener Anfänger empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Posen und Umgegend zur gefälligen Beachtung. Jede Art von Reparatur wird schnell und billig ausgeführt. Auch werden Laden- und Bureau-Einrichtungen elegant und sauber hergestellt.

E. Mittelstädt,
Tischlermeister, Wallischei 35.

6000 Mark

zu 4 höchstens $4^1/_2$ Proz. werden zur ersten Stelle auf ein neuerbautes Haus gleich oder später gesucht. Gefl. Offerten bitte unt. **S. P. 2** i. d. Exped. d. Ztg. bis zum 30. d. Mts. einzureichen.

20,000 Mark

auf sichere Hypothek an pünktliche Zinszahler zu verleihen. Näher. unter **K. S.** postl. Posen I

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Der Gewerbe-Verein zu Lissa i. P.

beabsichtigt **am 31. Oktober, 1.** und **2. November 1891,** in **Otto's** Hotel zu Lissa, eine

Ausstellung

von **Obst, Gemüse, Baumschulartikeln, Konserven, Fruchtsäften und Gartenwerkzeugen**

zu veranstalten. 14792

Zur lebhaften Betheiligung wird hierdurch eingeladen

Anmeldungen werden bis zum 26. Oktober 1891 an Herrn Fabrikanten Bornhagen hier, erbeten.

Lissa, den 15. Oktober 1891.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Gründl. Klavierunterricht

deutsch u. polnisch, Std. à 50 Pf. bei **Just,** Gartenstr. 15, I. Anm. 4—6 Nachm. 14922

Handfertigkeitsschule.

Beginn des Unterrichts:
Mittwoch, den 21. d. Mts.

W. Gärtig,
16841 **Breslauerstraße 16.**

Ober-Secundaner wünscht Stunden zu geben. Off. sub J. H. 91 postlag. 14923

3—4 Pensionäre find. Aufnahme. Wo? zu erfrag. unt. Nr. **14823** in der Exped. d. Ztg.

Ich habe Wohnung und Comptoir nach 14849

Wilhelmsplatz Nr. 10 I. Et.

verlegt.

Salomo Friedenthal.

Geldschränke

mit Stahlpanzer

Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

Trichinen-Versicherungen

werden abgeschlossen durch

C. Ratt,
Sapiehaplatz 10b.
Posen. 14919

Münchner Bier.

Bekannte erste **Münchner Aktienbrauerei sucht** für ihr vorzügliches, kürzlich wieder in London preisgekröntes Bier einen **soliden,** zahlungsfähigen **Alleinabnehmer** auf eigene Rechnung für **Posen** und weitere Umgegend. Offerte mit Ia. Refer. unter **D. 3556** an **Rudolf Mosse, München.** 14888

Sagofabriken

für alle Sago- und Tapiocafabrikate werden nach eigenem, bewährten System eingerichtet von **W. H. Uhland,** Spezial-Ingenieur für Stärke-Industrie, **Leipzig-Gohlis.** 1172

Eigene Versuchs-Fabrik.

Kostüme v. 6 M. an m. vorzügl. Sitz werden gefertigt bei **Ernestine Wolff,** Ritterstr. 36, II.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die

Besichtigung des hiesigen Schlosses

von nun an nicht mehr gestattet wird. 14894

Gołuchow, d. 17. Okt. 1891.

Die Schloßverwaltung.

Heiraths-Gesuch.

Junger Zahnarzt mit 3jähriger guter Praxis in schön gelegener Stadt, Christ, schöne Statur, sonst in denkbar besten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft einer hübschen jungen Dame mit baarem Vermögen behufs Verheirathung. Offerten unter **H. L. 3** i. d. Exped. d. Bl. unter Angabe der Verhältnisse. 14659

Junge Waise m. groß. **Vermög.** wünscht sich z. verheir. Nur wirkl. ernst gemeinte Off. erbet. unt. **G. A.** Post 12, **Berlin.** 14711

Nr. 732. Dienstag, **1. Beilage zur Posener Zeitung.** 20. Oktober 1891.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Schulchronik. A. Regierungsbezirk Posen.** Evangelische Schulen. Angestellt: Unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Kiesler aus Pleschen vom 1. Oktober ab in Kochalle. — Katholische Schulen. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer Reszewski aus Karmin in Neudorf, Kreis Krotoschin, Keszycki aus Grätz in Santomischel, Trapczynski aus Studzianna in Binkowo vom 16. Oktober ab, Petau in Kluczewo, Ziruß in Stalun, Klodwig in Priment, Klauzynski in Blazejewo, Kazmierczak aus Pomotzno vom 1. Januar ab in Nieslabin, Schölzchen aus Kiebel zum 1. November in Gorazdowo; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Jesionek aus Szczepankowo in Rogaszyce, Tyrakowski aus Kriewen in Zychlewo vom 1. Oktober ab, Kiedrowski aus Friedrichsruh, Kreis Gnesen, in Russocin, Kossatz aus Posen in Jankow, Kowalski aus Chelmce, Kreis Strelno, in Gründorf, Spira aus Szczepanowitz, Kreis Oppeln, in Chrzan, Wendtlandt aus Forsthaus Gromaden in Chwaliszew vom 16. Oktober ab, Dullin aus Wielonek vom 1. Dezember ab in Mrowino. — Paritätische Schulen. — Angestellt: Unter Vorbehalt des Widerrufs der Schulamts-Kandidat Kromczynski aus Czarnikau vom 16. Oktober ab in Garki. — Schulaufsicht. Dem Superintendenten Than in Kempen ist die Kreisaufsicht über die neugegründete ev. Schule in Strzyzew, Kreis Schildberg, dem Pfarrer Kühn in Lubin die Ortsschulaufsicht über die ev. Schulen zu Lubin, Kriewen und Bielewo übertragen. Der Gymnasiallehrer Tietz aus Schrimm hat am 1. Oktober die Verwaltung des Schulaufsichtskreises Birnbaum übernommen. **B. Regierungsbezirk Bromberg.** Evangelische Schulen. Entlassen: Auf eigenen Antrag der Lehrer Grams in Stieglitz, Kreis Czarnikau, zum 1. November. — Angestellt: a) Einstweilig die Lehrer Pötter aus Schneidemühl in Stöwen, Kreis Kolmar, Schulz aus Friedrich Wilhelm-Mühle in Bronislaw, Kreis Strelno, vom 1. November, Witt aus Parlinek-Kol. in Schmilau, Kreis Kolmar, vom 1. Januar 1892; b) endgiltig die Lehrer Landgraf aus Stolenschin in Jakubowo, Kreis Wongrowitz, Gehrke aus Wunschheim in Nakel, Kreis Wirsitz, vom 1. November, Privatlehrer Funk aus Amsee in Mogilno, Kreis Mogilno, vom 1. Oktober ab. — Privat-Unterrichtswesen: Die Erlaubniß als Erzieherin und Hauslehrerin zu wirken ist ertheilt worden dem Fräulein Johanna Schröder aus Bromberg.

* **Postalisches.** Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 17. September, betreffend den Eintritt Australiens in den Weltpostverein und die Einführung der Vereinsportotaxen im deutsch-australischen Briefverkehr, wird weiter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch der förmliche Eintritt der Fidji-Inseln in den Weltpostverein vom 1. Oktober 1891 ab erklärt worden ist. Ferner sind von jetzt ab nach der Britischen Kolonie Labuan Postanweisungen bis zum Betrage von 10 Pfund Sterling zulässig. Ueber die näheren Bedingungen ertheilen die Postanstalten Auskunft.

* **Handfertigkeits-Unterricht.** Die hiesige Handfertigkeitsschule eröffnet mit Beginn des Winterhalbjahres neue Kurse für Schüler sämmtlicher Lehranstalten und Altersstufen. Unterrichtsgegenstände sind: 1. Papier- und Papparbeit, 2. Kerbschnitzerei und Ausgründung, 3. Hobelbankarbeit und Geräthschnitzerei. Jeder Schüler erhält wöchentlich zweimal anderthalbstündigen Unterricht. Derselbe findet Mittwoch und Sonnabends Nachmittags von 2 bis $3\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$ bis 5, und von 5 bis $6\frac{1}{2}$ Uhr, an den übrigen Wochentagen Nachmittags von $4\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr statt. An Schulgeld sind vierteljährlich 5 Mark zu entrichten; die Unkosten für Materialien, Benutzung und Instandhaltung der Werkzeuge und Geräthe sind in demselben eingerechnet. Talentvollen und bedürftigen Schülern wird das Honorar ermäßigt bezw. erlassen. — Anmeldungen nimmt der Vorsteher der Schule, Herr W. Gärtig, wochentäglich Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr in den Arbeitsräumen, Breslauerstraße Nr. 16 entgegen. Die Anmeldung schließt die Verpflichtung in sich, den Knaben für die Dauer von mindestens einem halben Jahre der Anstalt zu überweisen, im Falle des früheren Austritts aber das Schulgeld für diesen Zeitraum voll zu entrichten.

* **Akt der Wohlthätigkeit.** Für die Armen unserer Stadt haben die Besitzer der hiesigen Grabe.-Dampfmühle, Herren Herzog und Sohn, der städtischen Armen-Verwaltung für die Dauer des bevorstehenden Winters die unentgeltliche Verabfolgung von 30 Broten in jeder Woche zugesichert. Möchte dieses anerkennenswerthe Beispiel Nachahmung finden.

br. **Durchgegangen.** Das Pferd eines Bauern aus Zegrze ist gestern Nachmittag mit seinem Wagen von der Kaponniere aus durchgegangen und konnte erst im Berliner Thor wieder angehalten und zum Stehen gebracht werden. Glücklicherweise hatte das Pferd keinen Schaden angerichtet. Schuld an diesem Durchgehen ist theilweise das ungeschickte Anspannen des Pferdes, in Folge dessen auf dem glatten Pflaster und bei dem gerade an jener Stelle nicht unbedeutenden Gefälle die Wagen den Pferden an das Hintertheil herankommen und die Thiere in Angst versetzen, so daß sie dann unruhig werden und durchgehen.

br. **Fuhrunfälle.** Einem Lastwagen brach am Sonnabend Vormittag in der Nähe des Domes gerade auf dem Geleise der Pferde-Eisenbahn ein Rad. Es dauerte etwa eine halbe Stunde, bis dieses Verkehrshinderniß beseitigt und die Passage wieder frei war. — Ein Rollkutscher hatte am Sonnabend in Folge ungeschickten Fahrens seinen Rollwagen, auf dem 50 Zentner Eisen geladen waren, auf dem Alten Markt umgeworfen, wodurch der Verkehr längere Zeit etwas beengt wurde.

br. **Schlägereien** haben am gestrigen Sonntag Nachmittag in der Nähe des Doms zwischen Maurern stattgefunden, welche aber von den diensthabenden Schutzleuten alsbald geschlichtet wurden.

br. **Der Dampfer Borussia** ist am Sonnabend Nachmittag mit Gütern aus Stettin hier angekommen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

X. **Schrimm,** 17. Okt. [Von der Kreissparkasse. Vom Verschönerungs-Verein. Neubau.] Unsere Kreissparkasse hat den Zinsfuß für Einlagen von $3\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent erhöht; für ausgeliehene Kapitalien auf Hypotheken werden vom 1. Januar 1892 ab anstatt jetzt 4 Prozent, $4\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen erhoben werden. Für Wechseldarlehne bis zu 6monatlicher Kündigungsfrist sind 5 Prozent, für Darlehne mit mehr als sechsmonatlicher Frist werden $5\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen erhoben werden. — Unser Verschönerungsverein hält am Montag eine Sitzung ab, um über Anpflanzungen für den Herbst und das Frühjahr zu berathen. Die Promenade soll bis an das ehemalige Jesuitenkloster verlängert werden. Die hierzu nothwendige Aufschüttung, die Anpflanzung von Bäumen und die Einsäumung des Weges durch Weidenböschung dürfte mehr als 250 Mark erfordern. Der Verein zählt mehr als 140 Mitglieder; die freiwilligen Beiträge betragen pro anno beinahe 400 Mark; hierzu kommen noch Zuwendungen des Magistrats und auch Liebesgaben. Ein hiesiger Besitzer hat vor Kurzem eine ihm zustehende Forderung von 150 M. dem Magistrate — zu Gunsten des Verschönerungs-Vereins — als Geschenk überwiesen. — Das Gebäude, welches der Kreis als Ständehaus erbauen läßt, ist beinahe unter Dach gebracht. Dasselbe ist recht schön gebaut und bildet eine Zierde der Altstadt. Das Siewerthsche Grundstück wird gegenwärtig zu einer Export-Handelsgärtnerei von einem Gärtner aus Berlin eingerichtet.

ß **Samter,** 18. Okt. [Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Personalien. Viehrevisionsbezirk.] Bei den heute in der evangelischen Kirche hierselbst stattgehabten Wahlen sind der Apotheker Nolte, Gerichtsrath Massalien, Amtsrichter Knappe hier und Wirth Klingbeil zu Slepuchowo in den Kirchenrath gewählt worden. In die Gemeindevertretung wurden gewählt: Domänenpächter von Bethe, Steuereinnehmer Bleich, Kreissekretär Blümel, Bürgermeister Hartmann, Färbereibesitzer Kerger, Kämmerer Biehahn, Restaurateur Lubitz, Mühlenbesitzer Pietsch, Telegraphist Salzwedel und Gerichtssekretär Wunderlich, sämmtlich in Samter, sowie Lehrer Hampel, Wirth Traugott Stieler, Wirth Gottfried Stieler in Freithal, Wirth Stresemann in Smilowo und Gutsbesitzer Kattien in Gurka. Demnächst soll auch eine Ersatzwahl für den vor Kurzem verstorbenen Kirchenrepräsentanten, Bäckermeister Schöneich hier erfolgen. — Dem Vernehmen nach hat die königliche Regierung zu Posen sich ohne direkte Veranlassung bereit erklärt, die hiesige evangelische Kirchengemeinde durch einen jährlichen Zuschuß von 900 M. zu entlasten, aber mit der Einschränkung, daß diese Erleichterung nur für die Amtsdauer des Superintendenten Reyländer am hiesigen Orte gewährt werde. — Der Lehrer Jesionek in Szczepankowo bei Samter ist vom 1. Oktober ab nach Rogaszyce und Lehrer Dullin aus Wielonek, Kreis Samter, vom 16. November nach Mrowino versetzt worden. Beide waren nur sehr kurze Zeit auf ihren bisherigen Stellen und sind auf eigenen Antrag mit der Verwaltung genannter Stellen von der königlichen Regierung zu Posen betraut worden. — Die Ortschaft Popowo mit dem Etablissement Alexandrowo, Karlshof, Krummwiese und Bergkrug sind von dem bisherigen Viehrevisionsbezirk Neubrück abgezweigt und zu einem besonderen Viehrevisionsbezirk Popowo vereinigt worden. Zum Viehrevisor für diesen neu gebildeten Bezirk ist der Ortsschulze und Wirth Militz zu Popowo und zu dessen Stellvertreter der Wirth Baldin zu Popowo ernannt worden.

≈ **Pinne,** 17. Okt. [Neue katholische Schule.] Seitens der königlichen Regierung wird beabsichtigt, eine neue katholische Schule in der $2\frac{1}{2}$ Kilometer von Pinne belegenen Ortschaft Luboszesnica zu gründen und sind deswegen von der von der Ausschulung betroffenen katholischen Schulgemeinde Pinne die als Unterlagen dienenden Leistungs-Uebersichten eingefordert worden.

ö **Santomischel,** 17. Oktober. (Zur Neugründung der katholischen Stadtschule.) Die Stadt Santomischel zählt gegenwärtig 900 Einwohner, besaß aber noch bis vor Kurzem keine katholische Schule. Die von dem Kastellan Joseph v. Jaraczewski um das Jahr 1800 gegründete katholische Stadtschule mußte, da zur Zeit der Gründung in der Stadt Santomischel nur sehr wenig Katholiken vorhanden und diese nicht im Stande waren, eine eigene Schule zu unterhalten, durch Einschulung der umliegenden Dörfer in Niezamischel errichtet werden. Nichtsdestoweniger blieb die Schule bis in die jüngste Zeit Stadtschule und hatte durch die deutsch-katholischen Hausväter ein durchweg deutsches Gepräge. Als Lehrer amtirten bis in die 50er Jahre nach dem vorliegenden Aktenmaterial nur Deutsche wie Brose, Scholz, Borchardt. Die Stadtschule ist jedoch nach und nach in eine Dorfschule umgewandelt worden und in dieser ist auch das Deutschthum geschwunden. Die Deutschen, deren Zahl im Jahre 1837 noch 1000 Seelen betrug, sind so zusammengeschmolzen, daß gegenwärtig einschließlich der Juden nur noch 500 Seelen vorhanden sind. Die Nachkommen der hiesigen alten deutschen Bürger Zimmer Wagner, Schiller, Scheller, Preuß, Brauch und andere sind in der Dorfschule Polen geworden. Es lag also im Interesse des Deutschthums, nach Errichtung einer katholischen Schule in der Stadt selbst zu streben. Daß letzteres gelungen, ist das Verdienst des hiesigen Bürgermeisters Brust. Durch das Anwachsen der katholischen Gemeinde waren die in Niezamischel vorhandenen Schulräumlichkeiten trotz der in den 70er Jahren neu erbauten Schule bei Weitem nicht ausreichend und deshalb zwecks Erweiterung der katholischen Schule die Ansammlung eines Baufonds bereits erfolgt. Dieser betrug zur Zeit der Neugründung 2407,08 M. und ist zur Hälfte getheilt worden. In Niezamischel bestand ein Schulgebäude mit zwei Klassen und eins mit einer Klasse und einer Lehrerwohnung. Diese drei Klassen waren insgesammt von 379 Kindern besucht, welche von 3 Lehrern unterrichtet wurden. Die neugegründete Schulgemeinde Santomischel erhielt als Eigenthum das einklassige Schulgehöft. Das zweiklassige Schulgehöft verblieb der Schulgemeinde Niezamischel. Das vorhandene Schulland von 2 ha 86 a ist zwischen den beiden Schulgemeinden gleichmäßig vertheilt worden. Hiernach können die in Niezamischel verbleibenden 194 Kinder in den beiden geräumigen Klassen ausreichend in drei Stufen von zwei Lehrern unterrichtet werden. Für die in der neugegründeten Schulgemeinde Santomischel vorhandenen 185 Kinder reichte die eine Klasse des Schulhauses nicht aus und mußte deshalb eine zweite Klasse angebaut werden. Auch hier werden nun die 185 Kinder in drei Abtheilungen von zwei Lehrern ausreichenden Unterricht erhalten. Zwecks Regulirung der nunmehrigen Wohnungsverhältnisse der hiesigen katholischen Lehrer war Herr Schulrath Snoy aus Posen in Begleitung des Herrn Kreisschulinspektor Brandenburger-Schroda hier kürzlich anwesend.

g. **Jutroschin,** 17. Okt. [Plötzlicher Tod.] Der hiesige Tischler Seiffert hatte in Czeluscin das Obst gepachtet und war gestern daselbst mit Aepfelpflücken beschäftigt. Dabei fiel er so unglücklich vom Baume, daß er das Genick brach und augenblicklich todt war.

* **Fraustadt,** 17. Okt. [Ernennung von Mitgliedern der Veranlagungs-Kommission. Ermäßigung des Personenpost-Fahrgeldes.] Zur Ergänzung der für den Kreis Fraustadt zu bildenden Veranlagungs-Kommission sind nach dem „Fraust. Volksbl." seitens der königlichen Regierung zu Posen ernannt worden: der Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. Düring auf Oberpritschen zum stellvertretenden Vorsitzenden; der Gymnasialdirektor Dr. Friebe zu Fraustadt zum Mitgliede und der Amtsrichter Kolisch zu Fraustadt zum stellvertretenden Mitgliede. — Bei der Personenpost zwischen Fraustadt Bahnhof und Wollstein (Bz. Posen) wird vom 1. November ab das Personengeld versuchsweise nach dem Satze von sieben Pfennig für das Kilometer unter Abrundung auf eine durch fünf theilbare Pfennigsumme aufwärts, zum Mindesten aber mit 30 Pfennig für eine Fahrt, ermäßigt werden.

O. **Rogasen,** 18. Okt. [Verunglückt. Personalien.] Gestern Mittag wurden zwei vor einen Wagen des Dominiums Wojnowo gespannte Pferde plötzlich scheu, zertrümmerten den Wagen und schleuderten den Kutscher vom Wagensitz. Der Kutscher blieb besinnungslos liegen und wurde später ins Lazareth gebracht, jedoch sind die Verletzungen, welche er bei dem Unfall erhalten hat, derart bedenkliche, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. — Der Amtsrichter Schirmacher hier ist vom 1. kommenden Monats als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl versetzt. Der Fortgang dieses allgemein beliebten Mannes von hier wird allgemein sehr bedauert.

□ **Podsamtsche,** 18. Okt. [Kirchliche Wahl. Kirch-Einweihungen. Ausdehnung der Schulferien.] Heute Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr fand nach dem evangelischen Gottesdienste in der Schule hierselbst die Wahl eines Gemeindeältesten und dreier Kirchenvorsteher für die hiesige evangelische Filial-Kirchengemeinde statt. Es

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

„Nicht wahr, Herr Oberstabsarzt, das ist nichts weiter als Ueberängstlichkeit? Dem Kinde fehlt gar nichts. Die alte Kinderfrau steckt meinen Mann mit ihrer Besorgniß an".

Der Oberstabsarzt hob den Kopf eben von der magern, kleinen Brust des Kindes und hielt das Stethoskop, mit dem er eingehend auskultirt hatte, nachdenklich zwischen den drei Fingerspitzen.

„Ich finde bis jetzt nichts, was Anlaß zu ernsterer Besorgniß geben könnte, Frau Baronin, aber das arme Kind hier ist ein so zartes Pflänzlein, daß es bei diesem häßlichen Keuchhusten immerhin der schonendsten Behandlung bedarf."

„Ja, ich weiß ja, mein Herr Doktor," sagte die Baronin mit unverhüllter Geringschätzung, „daß unsere Erziehungsprinzipien bei kleinen Kindern immer auseinander gingen. Sie gehören der alten, verweichlichenden Schule an, die in Watte und Federn alles Heil sieht, ich will eine naturgemäße, freie Entwickelung des zukünftigen Menschen, der nicht früh genug an Abhärtungen und Entbehrungen aller Art gewöhnt werden kann."

„Gnädige Frau sind leider einige Jahrhunderte zu spät auf die Welt gekommen," entgegnete der würdige alte Herr mit einer geschmeidigen Höflichkeit, die kaum die beißende Ironie durchschimmern ließ. „Als spartanische Mutter wären Frau Baronin am richtigen Platz gewesen, wo man die Geschöpfe, welche die spartanische Behandlung nicht vertragen konnten, einfach bei Seite schaffte. Unsere Generation — ich mache der Frau Baronin mein Kompliment, daß es rühmliche Ausnahmen giebt, — ist leider eine von so geringer Widerstandskraft, daß wir solche Abhärtungsexperimente nicht ohne große Gefahr unternehmen dürfen; hier, besonders in diesem Augenblick" — er erhob seine Stimme warnend und wandte sich dabei an Pruß, der von den mancherlei Aufregungen des Tages angegriffen, sich jetzt schwer auf eine Stuhllehne aufstemmen mußte — „ist die äußerste Vorsicht geboten. Die Athmungsorgane sind von der Geburt an nicht stark gewesen."

Er fing den bitterbösen Blick auf, diesen feindseligen Blick des Vorwurfs, der Mißachtung, den die in stolzer Kraft prangende Frau dem zusammenfallenden Offizier zuwarf. Er kannte den geheimen wunden Fleck in dieser Ehe.

In leidenschaftlicher Empörung hatte sie bei der Geburt ihres letzten, schwächlichen, nicht lebensfähigen Kindes den bitteren Vorwurf gegen den Gatten sich von den Lippen fahren lassen, und er, der Hausarzt, war Zeuge des Auftritts am Wochenbett gewesen.

„Das Kind," er betonte scharf, „ist durchaus normal zu Welt gekommen, aber in den ersten Tagen schon ist irgend ein Versehen in der Behandlung vorgekommen."

„Ich habe ihn vom ersten Augenblick an überwacht, ich thue überall meine Pflicht und überlasse Söldlingen nicht meine Kinder," sagte die Baronin im Tone beleidigten Stolzes.

„Um so besser für Sie, gnädige Frau, dann tragen Sie allein auch alle Verantwortung."

„Gewiß, mich macht die strengste Pflichterfüllung ruhig."

„Ich habe nichts mehr hinzuzufügen, meine gnädigste Frau, aber als Arzt muß ich Sie nochmals auf die Gefahren aufmerksam machen. Zu diesem akuten Husten kann bei der geringsten Unvorsichtigkeit Lungen- oder Luftröhren-Entzündung hinzutreten."

„Wir, ich und das ganze Dorf zu Hause", bemerkte sie halsstarrig, „hatten als Kinder Keuchhusten. Uns hat kein Mensch eingesperrt oder Medizin verschrieben. Frische Luft allein hat uns alle wieder kurirt."

„Ich wünsche Ihnen alles Glück zu Ihrem Naturheilverfahren, Frau Baronin", entgegnete der Oberstabsarzt sarkastisch, tätschelte dem aufmerksam aufhorchenden Kinde freundlich den Kopf, machte vor der Hausherrin eine zeremonielle Verbeugung und hielt Pruß' ihm lebhaft zugereichte Hand einen Augenblick länger als gerade nöthig war. Sein Zeigefinger ruhte dabei auf dem schnell gehenden Puls, sein prüfendes Auge flog dabei besorgt empor zu der ihn weit überragenden Gestalt.

„Herr Baron, ich möchte meine Warnung auch auf Sie ausdehnen", sprach er theilnehmend.

Pruß lachte.

Die Baronin verzog spöttisch die Lippen.

„Hat mein Mann auch Keuchhusten", sagte sie wegwerfend, „zu dem etwas hinzutreten könnte? Einen größeren Gefallen, als ihm Hausarrest geben, damit er bei Friedewill Krankenwärter spielen darf, könnten Sie ihm in der That nicht erzeigen, Herr Geheimrath."

„Ich wüßte meine beiden Patienten dann sehr wohl bei einander aufgehoben", antwortete er in plötzlich veränderter

wurden wiedergewählt als Gemeindeältester Gutsbesitzer Emil Bugge von hier, als Kirchenvorsteher der Wirth Hermann Fietz zu Mirkow-Mühle und der Schmied Ernst Kubitza-Swiba II. und an Stelle des nach der Rheinprovinz verzogenen Kirchenvorstehers Kupferschmiedes Albert Richter aus Mirkow der Gastwirth Julius Schubert aus Mirkow. – Am 15. d. M. wurde die neue evangelische Kirche in Opatow durch den Herrn General-Superintendenten aus Posen eingeweiht; ebenso wurde die katholische Kirche in Strenza am vorigen Sonntag durch den Herrn Weihbischof Dr. Likowski aus Posen eingeweiht. Hiermit war ein Missions- und Firmungsfest verbunden. — Gestern war der Landrath v. Scheele aus Kempen hierselbst, derselbe hat auf Vorstellung des Distrikts-Kommissarius Sutarski angeordnet, daß die Kinder der Arbeiter und Landwirthe vom 10. Lebensjahre aufwärts wegen der noch nicht beendeten Kartoffelernte weitere 8 Tage vom Schulbesuch entbunden werden.

Schneidemühl, 18. Okt. [Feuer.] Heute gegen 2 Uhr Nachmittags brach auf dem Grundstücke des Stellmachermeisters Körbitz in einem Hinterhause Feuer aus, wodurch der obere Theil des Gebäudes zerstört wurde. Es verbrannte auch eine Quantität Heu, welches sich auf dem Bodenraume befand, dagegen sind die Mobilien sämmtlich rechtzeitig in Sicherheit gebracht, da die freiwillige Feuerwehr schnell auf der Brandstelle erschien. Das Gebäude ist bei der Provinzial-Feuersozietät in Posen versichert. Ausgekommen soll das Feuer durch mangelhafte Anlage der Schornsteine sein.

W. **Inowrazlaw,** 18. Oktober. [Statistisches. Diebstahl. Von der Rüben- und Kartoffelernte.] Nach den definitiven Feststellungen des statistischen Bureaus zu Berlin hat Inowrazlaw nach der am 1. Dezember 1890 vorgenommenen Volkszählung eine Bevölkerungszahl von 16 504 Seelen aufzuweisen. Hiervon sind nach dem Geschlecht 8765 männlich, 7685 weiblich; nach der Religion 8814 katholisch, 5996 evangelisch, 1483 jüdisch, 86 Altlutheraner, 65 Baptisten, 6 Reformirte, 2 Dissidenten, 1 Menonit und 1 Religionsloser. Haushaltungen sind 3118 und Wohnhäuser 736 gezählt worden. Nach der letzten, 1885 vorgenommenen Volkszählung, wo Inowrazlaw 13 548 Einwohner zählte, hat es um 2956 Seelen zugenommen, gleich 21,82 Prozent oder gegen den Durchschnitt der Zunahme preußischer Städte von über 10 000 Einwohnern, welcher 9,74 Prozent beträgt, mehr 12,08 Prozent. Die Stadt Inowrazlaw nimmt in der Reihe der sämmtlichen preußischen Städte die 120. Stelle ein, sie hat 85 Städte von je über 10 000 Bewohnern hinter sich. An Steuern wurden 1890/91 aufgebracht 331 537 Mark. Da nun die Stadt 16 504 Einwohner zählt, so entfallen auf den Kopf der Bevölkerung rund 21 Mark jährliche Steuern. Auf je 155 Einwohner kommt eine Schankstätte, und auf 192 ein Handwerker, der sein Gewerbe im steuerpflichtigen Umgange betreibt. Die gesammte Armenpflege beanspruchte im vergangenen Jahre die Aufwendung von 26 100 Mark. — Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage bei dem Lehrer Stürmer in Koscielec bei Inowrazlaw verübt. Die Diebe haben die Schlösser von den Stallthüren gewaltsamer Weise aufgebrochen und aus den Ställen fünf fette Gänse entwendet. Von hier verschafften sich die Langfinger Eingang zur Wohnung des Lehrers und stahlen dortselbst 2 Betten, 3 Kopfkissen, einen neuen Winterüberzieher, einen neuen Damenpaletot, einen schwarzen und einen grünen Rock und noch verschiedene andere Kleidungsstücke, sowie einen viertel Zentner Weizenmehl. Die gestohlenen Sachen hatten einen Werth von etwa 200 Mark. — Nachdem vor mehreren Tagen die Kartoffelernte in hiesiger Gegend beendet, geht nun auch die Zuckerrübenernte ihrem Ende entgegen. Das prachtvolle sonnige Herbstwetter begünstigt die Arbeit ungemein, sodaß nach wenigen Tagen die noch vor kurzem reich bestandenen Fluren leer sein werden. Das Ergebniß der Kartoffelernte war pro Morgen 75, 80 bis 85 Zentner; gegen das Vorjahr freilich ein erheblicher Ausfall, dafür aber ist die Frucht gesünder und mehlreicher. Zuckerrüben werden pro Morgen etwa 130 bis 140 Zentner geerntet. Die Rüben sind zwar kleine besitzen aber einen bedeutend stärkeren Zuckergehalt als im Vorjahre.

Thorn, 17. Okt. [Versammlung gegen das russische Ausfuhr-Verbot von Oelkuchen.] In der Versammlung, welche geeignete Schritte zur Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots für Oelkuchen berathen sollte, waren vertreten die Handelskammern zu Breslau, Posen und Oppeln, ferner die Vorsteherämter der Kaufmannschaft zu Danzig und Königsberg i. Pr. Auch Herr Reichstagsabgeordneter v. Slaski war erschienen. Die Mitglieder der Thorner Handelskammer waren fast vollzählig anwesend. Nachdem der Vorsitzende der Thorner Handelskammer, Herr Schwartz jun., die Erschienenen begrüßt und den Gegenstand der Erörterung auseinandergesetzt hatte, dankte Herr Mugdau-Breslau für die Einladung und führte aus, daß die Einfuhr von Oelkuchen aus Rußland 2 bis 3 Millionen Zentner betrage, für welche die Industrie keinen Ersatz schaffen könne. Angenommen wurde schließlich der Antrag des Vorsitzenden: „Den Herrn Reichskanzler bezw. Handelsminister zu bitten, im diplomatischen Wege zu veranlassen, daß sämmtliche Kontrakte auf Lieferung von Oelkuchen, welche nachweislich vor dem 1. Oktober abgeschlossen worden sind, erfüllt werden. Ein Zusatzantrag „Sollten sich jedoch diesem Antrage Seitens der russischen Regierung Schwierigkeiten entgegenstellen, so soll diese angehalten werden, zu gestatten, wenigstens diejenigen Partien Oelkuchen, die unter Zahlung von Angeldern gekauft worden sind, zur Ausfuhr zuzulassen, oder für Rückerstattung der gezahlten Angelder Sorge zu tragen" wurde abgelehnt. Dem Reichskanzler und dem Handelsminister wurde von den Beschlüssen sofort telegraphisch Mittheilung gemacht mit der Anfrage, ob und wann die Herren geneigt seien, eine Abordnung der Versammlung zu empfangen. In die Deputation wurden gewählt die Herren H. Schwartz jun. (Vorsitzender der Thorner Handelskammer), Reichstagsabgeordneter v. Slaski, Mugdau-Breslau, Petter-Danzig, Thran-Königsberg u. A. als Stellvertreter Asch-Posen, Dr. Stegemann-Oppeln. (Danz. Ztg.)

* **Königsberg,** 17. Okt. [Das russische Getreideausfuhrverbot] wirkt nachtheilig auch auf das Viehfutter. Trotzdem wir, wie von den Landwirthen einstimmig versichert wird, ein selten reiches Futterjahr gehabt haben und der schöne Herbst das Ausjagen des Viehes noch immer gestattet, befürchtet man Futtermangel; die Ursache ist das Fehlen der Kleie, die früher in bedeutenden Mengen aus Rußland herüberkam. Als Ersatz versucht man die Schnitzel zu verwenden, die bei der Zuckerfabrikation abfallen.

-a- **Breslau,** 18. Okt. [Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen.] Die Ortskasse Breslau der Allgemeinen deutschen Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen (eingeschriebene Hilfskasse Nr. 79) hielt Mittwoch, den 14. Oktober, unter Vorsitz von Frl. Pfeffer in dem Schullokale genannter Dame, Ohlauerstraße 58, ihre statutenmäßige Generalversammlung ab unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder. Die Verlesung des Geschäftsberichts pro 1890/91 ergab in seinem Einnahmeetat die Summe von 1002 M. und in seinem Ausgabeetat die Summe von 847,81 M. Der Bericht der Revisorinnen ergab die Richtigkeit des Kassenbestandes und wurde deshalb der Kassirerin, Fräulein Richter, Decharge ertheilt. Zur Vorsitzenden wurden gewählt: Frl. Pfeffer, Ohlauerstraße 58, Kassirerin Frl. Richter, Matthiasstraße 81, Schriftführerin Frl. Lemberg, zu Beisitzenden: Frl. v. d. Marwitz und Joachimsthal, zu Revisorinnen: Frl. Barisch und Baumeister. Zur allgemeinen Orientirung sei noch bemerkt, daß alle Lehrerinnen und Erzieherinnen im weitesten Sinne des Wortes, also auch alle technischen Lehrerinnen, alle Kindergärtnerinnen, ohne Unterschied der Nationalität und Konfession, berechtigt sind, der Allgemeinen deutschen Krankenkasse beizutreten, sofern sie im deutschen Reichsgebiet wohnen, laut ärztlichem Zeugnisse beim Eintritte gesund sind, das 18. Lebensjahr erreicht und das 45ste noch nicht überschritten haben. Die Kasse hat zwei Klassen. Der regelmäßige Kassenbeitrag beträgt für die 1. Klasse 1 M., für die 2. Klasse 50 Pf. monatlich. Das Krankengeld beträgt für die 1. Klasse 10 M., für die 2. Klasse 5 M. wöchentlich, vom dritten Krankheitstage an gerechnet, und wird für dieselbe Krankheit auf die Dauer von längstens 13 Wochen gewährt. Der Hauptvorstand hat seinen Sitz zu Frankfurt a. M. Beitrittserklärungen für die Ortskasse Breslau nimmt Frl. Pfeffer entgegen.

Myslowitz, 17. Okt. [Der Aberglaube unter der Erde.] Nach vierzigstündigem Umherirren in der Myslowitz-Grube ist der Häuer Poloczek aus Myslowitz wieder auf der Fahrt zu Tage gekommen und hat seinem Steiger sofort gemeldet, daß er in der Grube dem Berggeist begegnet sei und dieser ihn dort umhergeführt habe. P. läßt sich nicht belehren, sondern weigert sich, wieder einzufahren.

Aus dem Gerichtssaal.

Schneidemühl, 18. Okt. [Schwurgericht. Schwerer Diebstahl und Raub. Kindesmord und Beihilfe dazu.] Gestern verhandelte das Schwurgericht in zwei Anklagesachen. Die erste Sache betraf den Arbeiter Wilhelm Robert Marquardt aus Przylonke und den Einlieger Ludwig Johann Barzch aus Murawaniec, welche beide wegen schweren Diebstahls und Raubes angeklagt waren. Am 5. September d. J. entwendeten die Angeklagten dem Häusler Förstermann aus dessen Backofen 4 Metzen Backobst, indem sie zu diesem Zwecke den Backofen gewaltsam öffneten. Ferner machten sie sich bald nach dieser That noch des Straßenraubes schuldig, indem sie dem Arbeiter Buszik auf dem Wege von Czarnikauer Hammer nach Czarnikau seinen mit Eßwaaren gefüllten Handbeutel wegnahmen. Die Angeklagten waren geständig und wurden unter Zubilligung mildernder Umstände zu 5 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Sache betraf das Dienstmädchen Emma Rach und den Knecht Hermann Schröder aus Filehne wegen Kindesmordes und Beihilfe dazu. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte Rach nur der fahrlässigen Tödtung und den Mitangeklagten Schröder der unerlaubten Beiseiteschaffung einer Kindesleiche schuldig. Das Urtheil lautete bei der Angeklagten Rach auf 3 Monate Gefängniß und bei Schröder auf 1 Woche Haft. — Mit dieser Verhandlung hat die diesjährige vierte Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. Im Ganzen wurden 18 Personen zusammen zu 12 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren 9 Monaten 3 Wochen Gefängniß, 1 Woche Haft und 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Freigesprochen wurden 4 Personen.

Vermischtes.

† **Die Flucht des Prinzen von Preußen 1848.** Da die Flucht des Prinzen naturgemäß nur in den Contouren bekannt ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, so dürfte eine eingehendere Schilderung eines Theils derselben von Interesse für den Geschichtsschreiber wie auch für den Leser sein. Es handelt sich um die Erkennung des Prinzen in Perleberg. Die Angaben beruhen auf Erzählungen zeitgenössischer Augenzeugen, welch letztere zum größten Theil heute noch leben. Prinz Wilhelm war unbemerkt nach Perleberg gekommen und hatte im Hotel Zur Stadt London am Hohen Ende, um sich zu erfrischen, Rast gemacht. Ein Sattlermeister aus der Kirchstraße, Kr. mit Namen, geht am genannten Gasthaus vorbei, um zu dem Frühtrunk zu gelangen. Kr. wirft im Vorbeigehen einen Blick auf die Fenster des Hotels und sieht den Prinzen, den er von Angesicht kennt, im Gespräch mit einer andern Person nahe am Fenster stehen. Nach seiner eigenen Aussage ist er im ersten Augenblick ganz erschrocken gewesen, dann besinnt er sich, ist mit einigen Sätzen beim Frühschoppen und platzt wie eine Bombe unter die Bürger, die beim Bier in hitziger politischer Erörterung sitzen: „Prinz Wilhelm ist nebenan!" Die Flucht des Prinzen war schon bekannt, doch diese unmittelbare Nähe des Flüchtenden verdutzte die Kleinstädter ungemein. Die Gläser, ob nun voll oder leer, blieben stehen, binnen einer Minute stand eine Menge Volks vor dem Gasthof Stadt London und mit Blitzeseile verbreitete sich die Kunde durch die Stadt. Als die draußen Stehenden mittlerweile im Gasthofe Erkundigungen einziehen wollen, ist der Prinz wie weggeblasen. Noch heute sind die Perleberger im Zweifel, wie das Verschwinden möglich gewesen ist. Nach einigem weiteren Ueberlegen machte sich eine große Menge Volkes auf den Weg nach Quitzow, dem nächsten Dorf an der Straße nach Hamburg; doch von dem Prinzen sah man nichts mehr. Der Prinz war in der That zu Fuß nach Quitzow gegangen, war dort in das erste beste Haus getreten — es war das Predigerhaus —, traf niemand im Hause und ging zum Garten. Der in einer Laube mit seiner Predigt beschäftigte Pfarrer sah verwundert ob der Störung drein, bedauerte, kein Fuhrwerk stellen zu können, da alle Pferde, auch die der anderen Dorfbewohner, im Felde seien. Darauf gab sich der Prinz zu erkennen, und nunmehr ging der Pfarrer mit seinem hohen Gast schleunigst auf die Suche nach einem Fuhrwerk. Sie fanden einen lahmen Gaul, der nicht mit zur Feldarbeit genommen war, bespannten damit einen Ackerwagen und fort ging die Fahrt nach dem Gute Stavenow (nicht Hagenow) derer von Voß. Der gerade auf dem Gute anwesende Inspektor Erz läßt eine Kutsche bespannen und fährt den Prinzen bis zur mecklenburgischen Stadt Grabow, Station der Berlin-Hamburger Eisenbahn. Von dort aus ist der Prinz bis Bergedorf vor Hamburg gefahren und hat von dort bezw. Hamburg aus die Reise nach England fortgesetzt. Von einem Erkanntwerden des Prinzen in Perleberg durch die Bezeichnung des Felleisens kann also keine Rede sein; des weitern hat der Pfarrer nicht sein eigenes Fuhrwerk kutschirt, sondern erst ein anderes im Dorf aufgesucht. Im Volksmund hieß es in den 70er Jahren, der damals als Amtsvorsteher fungirende frühere Inspektor Erz habe ein namhaftes Geschenk für seine Fahrt von dem König Wilhelm bei dessen Thronbesteigung erhalten.

* **Eifersuchtsdrama.** Der zweite Stationschef von Civitavecchia Pietro Bonnet, hatte seit langer Zeit Grund, an der ehelichen Treue seiner Gattin zu zweifeln, nun aber war es ihm gelungen, sie in flagranti zu überraschen. Seit mehreren Tagen vertrat er den erkrankten Stationschef von Corneto Tarquinia und erhielt dort einen anonymen Brief, in dem ihm die Eröffnung gemacht wurde, daß seine Frau in seiner Abwesenheit Herrenbesuche empfange. Mit dem nächsten Zuge kehrte er nach Hause zurück, verbarg sich in einem leeren Wagen, der nahe dem Stationshause auf einem todten Geleiste stand, und beobachtete von hier aus sein Haus. Nach mehreren Stunden sah er einen Mann in dasselbe schleichen, er verließ seinen Versteck aber noch nicht, aus Furcht zu früh zu kommen, und erst eine Stunde später klopfte er an die Thür seiner Wohnung. Nach längerer Zeit öffnete ihm seine Frau. Aus ihrer Verwirrung und ihren widersprechenden Reden sah er, daß seine Vermuthung ihn nicht betrogen hatte. Er schleuderte die Frau gegen die Wand und begann dann nach dem Geliebten zu suchen. In der Küche fand er das Fenster geöffnet und schloß daraus, daß der Geliebte seiner Frau durch dasselbe auf den Perron herabgesprungen war. Er ergriff ein Küchenbeil, sprang gleichfalls durch das Fenster und stand einige Sekunden später dem gänzlich unbewaffneten Mann gegenüber, auf den er mit aller Kraft, die ihm die Wuth lieh, einschlug, bis sein Gegner mit zerschmettertem Schädel todt vor ihm lag. Bonnet begab sich sofort zu seinem Vorgesetzten und meldete diesem: „Ich habe soeben den Geliebten meiner Frau getödtet. O, welch eine Last habe ich mir damit endlich vom Herzen genommen! Schicken sie nur nach den Carabinieri." Mit diesen ging er nochmals in seine Wohnung zurück, anscheinend um seine Frau zu suchen; als er dieselbe jedoch nicht fand, bemerkte er zu seinen Begleitern, daß der Gedanke, nicht auch seine Frau getödtet zu haben, ihm die Befriedigung über den Tod ihres Geliebten schmälere. Dann ging er mit dem Carabinieri einen Kaffee trinken und ließ sich ruhig nach dem Gefängniß abführen. Bonnet ist ein vierzigjähriger Mann, der allgemein geschätzt wurde.

Ton. „Aber ich weiß wohl, daß das meine Machtbefugniß überschreiten hieße, und ich bescheide mich, indem ich mir den einfachen Rath erlaube, Baron Brandenstein möge seine Kräfte in jeder Weise schonen."

Der Arzt würdigte sie keiner Antwort mehr.

„Bedenken Sie, lieber Baron, an welcher Krankheit Ihre liebe, schöne Mutter gestorben. Sie war in Ihrem Alter, als sie nach wenigen Krankenwochen aus unserer Mitte gerissen wurde. Mir will Ihr trockener, kurzer Husten seit ein paar Tagen gar nicht gefallen."

„Hat gar nichts zu sagen", sagte Pruß leicht und begleitete den Hausarzt und langjährigen Freund seiner Familie artig hinaus.

Die Baronin blickte ihnen spöttisch nach. „Ein nettes Kleeblatt hier in der Kinderstube! Nun, ich werde Ordnung schaffen; puh, diese Treibhaushitze! Man muß ja krank dabei werden." Sie machte den Fensterflügel etwas auf, und die eisige Dezembernachtluft strömte voll herein über den schaudernden Körper des kranken Kindes.

Die Kinderfrau stand mit gerungenen Händen daneben. Als Pruß zurückkam, fiel sein erster Blick auf das Fenster. Zornig schmetterte er den Flügel zu, daß die Scheiben klirrten und das halb eingeschlafene Kind schreckhaft emporfuhr.

„Ich bin Herr im Hause!" donnerte er, blaß vor Grimm, „und ich verbiete Dir solchen Frevel!"

„Frische Luft", stotterte sie mit vor Schreck fliegenden Lippen.

Der Mann, der biegsame, fügsame, war ja wie ausgewechselt!

„Bade Dich in kalter Luft! Laß mir mein Kind in Frieden!" schrie er außer sich. „Sie wachen mir darüber, Frau Dörte! Sie schließen schlimmstenfalls die Thüren ab. Ich will das Kind durch all die schönen Redensarten von Abhärtung u. s. w. nicht gefährdet haben. Sie stehen mir für Alles ein, hören Sie? Hier haben nur wir beide und der Doktor noch Befehle zu geben. — Darf ich bitten?" er hielt der Baronin höflich die Thür auf. „In zehn Minuten stehe ich zu Deinem Befehl."

Sie war in erster Ueberraschung zu verblüfft, um nur den leisesten Widerstand zu bieten. Stillschweigend schritt sie hinaus, und er ihr nach und verschwand in seinem Ankleidezimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Moltke als Bräutigam. In den Briefen, die Moltke an seine Braut und Frau geschrieben hat und die eben jetzt „Ueber Land und Meer" zu veröffentlichen beginnt, zeigt sich Moltke von einer ganz neuen, und zwar so überaus liebenswerthen Seite, daß diese Briefe in ihrer Gesammtheit selbst seine strategischen und anderen Schriften verdunkeln und überleben werden, weil sie nicht nur ein sachliches, sondern im höchsten Grad das allgemein menschliche Interesse wecken. Jeder sollte diese Briefe lesen, denn gerade in unserer Zeit, die so vieles von unglücklichen Ehen zu erzählen weiß, haben diese Aeußerungen des großen Mannes etwas überaus Erhebendes, das auf Jung und Alt den bedeutendsten erziehlichen Einfluß auszuüben nicht verfehlen wird. Auch sonst ist die vorliegende erste Nummer von „Ueber Land und Meer" sehr reichhaltig. Sowohl in den prachtvollen Kunstblättern aller Genres, die das künstlerisch Gute mit den Anforderungen der Familie zu vereinen wissen und nirgends auf unlautere Regungen spekuliren, wie im Text zeigt sich eine Vielseitigkeit und ein Geschick in der Auswahl, die schwerlich zu übertreffen sind. Der belletristische Theil wird besonders glanzvoll durch den neuesten Roman von Sophie Junghans „Zu rechter Zeit" und eine Erzählung Rudolf v. Gottschalls „Das Mädchen vom Prohner Wieck" eingeleitet; belehrende und unterhaltende Artikel schließen sich diesen Beiträgen an. Was dieser Nummer künstlerisch noch einen ganz besonderen Werth verleiht, ist die als Extrabeilage beigegebene, geradezu meisterhafte Nachbildung des Gemäldes von Anton v. Werner: „Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Leiche des Generals Abel Douay bei Weißenburg."

---

* Im Verlage von Albert Voß in Berlin erschien soeben ein von E. Gebbers ins Deutsche übersetztes Werkchen „Ein Russe über das heutige Rußland", dessen Verfasser orthodoxer Religion und Großgrundbesitzer im Gouvernement Wolhynien ist. Er spricht in höchst interessanter Weise über die inneren Angelegenheiten des kaiserlichen Hofes und die gegenseitigen Zerwürfnisse der Mitglieder des Hauses Romanow, beschreibt sodann das entsetzliche Elend, welches die „Judenfrage" über Tausende von Unglücklichen heraufbeschworen, schildert das Regiment des General-Gouverneurs Gurkow und den politischen Einfluß der Gemahlin desselben in der „Polenfrage", endlich bespricht er den Fleiß und die Schaffensfreude der deutschen Kolonisten und als Pendant hierzu die Trägheit des russischen Bauern, die Trunksucht der russischen Dorfschullehrer und die Sittenlosigkeit der Dorfgeistlichkeit. Der Verfasser meint, daß eine ungeschminkte Darstellung der Verhältnisse Rußlands seinem Vaterlande, das er aufrichtig liebt, nur zum Vortheile gereichen würde, und hofft, um dem von der Regierung neuerdings wieder in Szene gesetzten Volksverdummungs-System" entgegenarbeiten zu können, auf die Mitwirkung der gebildeten Klassen.

---

† **Elektrische Hinrichtungen.** Einem resumirenden Bericht der Elektrotechnischen Zeitschrift über den viel erörterten Gegenstand entnehmen wir Folgendes: In den Ansichten über die Zweckmäßigkeit der elektrischen Hinrichtung hat sich, in England wie in Amerika, ein Umschwung vollzogen, und man betrachtet die Sache jetzt mit günstigeren Augen. Diesen Umschwung verdanken die Anhänger der Sache zum guten Theil einem Berichte des New-York Herald. Das Blatt hatte, um die Wahrheit ans Licht zu fördern, die Angehörigen eines der Hingerichteten vermocht, ihm die Leiche zum Zwecke einer ärztlichen Untersuchung zu überlassen. Diese Untersuchung wurde von drei berühmten Aerzten vorgenommen, welche einstimmig erklärten, die Brandwunden der Elektroden seien unbedeutend gewesen. Es sei keine Veränderung an den Organen wahrzunehmen, und es deute Alles darauf hin, daß die Schuldigen schmerzlos verschieden seien. „Das Leben erlosch wie eine Gasflamme, welche ausgedreht, oder wie die Flamme einer Kerze, die ausgepustet wird."

† **Parnell's schwarze Handtasche.** Während der Verhandlungen der Parnellkommission erschien Parnell im Gerichtssaal stets mit einer kleinen schwarzen Handtasche, welche er mit solcher Sorgfalt bei sich behielt, daß man in ihr sehr werthvolle oder geheimnißvolle Dinge vermuthete. Einmal hat er sie aber verloren wie sein Freund T. P. O'Connor jetzt erzählt, und die Tasche wurde im Polizeibureau von Scotland Yard abgeliefert. Man öffnete sie, vielleicht mit Zittern, jedenfalls mit Neugierde und entdeckte – ein Paar wollene Socken, welche Parnell bei sich führte, für den Fall, daß er kalte Füße bekäme.

† **Militärdienst und Nachkommenschaft.** Gelegentlich seiner Untersuchungen über die Ursachen der Gewichtsschwankungen der Kinder im Säuglingsalter machte Dr. Schmid-Monnard in Halle die Wahrnehmung, daß auf die körperliche Entwickelung der Nachkommenschaft der Militärdienst des Vaters einen bemerkenswerthen Einfluß hat. Es zeigte sich zunächst, daß unter 2700 gesunden Kindern im Alter von 1—30 Monaten, die theils aus Frankfurt a. M., theils aus Halle a. d. S. stammten, immer obenan im Gewicht die Kinder kräftiger Leute standen. Dabei machte sich aber noch der wesentliche Unterschied geltend, daß die Kinder gedienter Väter einen bedeutend größeren Brustumfang hatten als die übrigen. Daß diese Eigenschaft die Entwickelung des Kindes besonders begünstigt, indem ihm dadurch zugleich auch eine größere Widerstandsfähigkeit gegen mancherlei schädigende Einflüsse zu Theil wird, ist klar. Ein Vergleich der Kinder von Frankfurt und Halle veranschaulicht diese Wahrnehmung noch mehr. Es ergab sich nämlich, daß in Frankfurt a. M., wo erst nach der Annektirung die allgemeine Wehrpflicht eingeführt ist, die Kinder einen Brustumfang haben, der weit unter dem wünschenswerthen Mittel steht. In Halle dagegen, wo die Wehrpflicht schon viele Geschlechter beeinflußt hat, ist das Brustmaß ein bedeutend größeres. Als weiteres Ergebniß dieser zahlreichen Messungen und Wägungen fand Dr. Schmid-Monnard, daß in der kindlichen Entwickelung Schwankungen in einer gewissen Gesetzmäßigkeit stattfanden, und zwar derart, daß einer stärkeren Gewichtszunahme immer ein Zeitabschnitt verringerter Gewichtszunahme oder sogar Abnahme folgt, gegen deren Ende der Durchbruch einer Zahngruppe stattfindet. Dann findet wieder eine stärkere Gewichtszunahme statt. Aehnliche Schwankungen zeigen auch die Zunahmen der Körperlänge und des Brustumfangs; es stellt sich die größte Längenzunahme jedoch einen oder mehrere Monate früher ein, als die größte Gewichtszunahme. Hierbei sind die Mädchen den Knaben an Länge und Gewicht um einen oder mehrere Monate voraus. Ein Unterschied zwischen gestillten und ungestillten Kindern zeigte sich nur insofern, daß die nichtgestillten bis zum 9. Lebensmonat den gestillten an Gewicht nachstanden; dann sind aber die vorhergestillten die verhältnißmäßig leichteren, eine Erscheinung, die ihre Erklärung durch den im neunten Monat stattfindenden Nahrungswechsel finden dürfte.

† **In Jacksonville** (Florida) brach dieser Tage in einer Kirche der protestant. Neger, die unter dem Namen „Harmony Bapt. Church" bekannt ist, während des Nachmittagsgottesdienstes eine furchtbare Panik aus. In der Kirche, die am äußersten Ende der Stadt gelegen ist, befanden sich ungefähr 800 Personen und lauschten andächtig der Predigt, als plötzlich in Folge des schadhaften Zustandes der Leitungsröhren sämmtliche Gasflammen zu flackern begannen, bis schließlich alle Lichter erloschen und dichte Finsterniß eintrat. Die Neger, die sehr abergläubisch sind, hielten diesen Zwischenfall für das warnende Vorzeichen eines bald eintretenden unheilvollen Ereignisses und stürzten unter dem Rufe: „Die Welt geht unter! Das jüngste Gericht beginnt!" dem Ausgange zu. Wegen des Massenansturmes konnte die Thür nicht sofort geöffnet werden, und so kam es, daß eine ganze Anzahl von Frauen und Kindern über die Kirchenstühle stolperte und zu Boden sank. Die Unglücklichen wurden von der über sie hinwegstürzenden Menschenmenge erbarmungslos zerquetscht und zertreten, andere wurden während des fürchterlichen Durcheinanders so eingeengt, daß sie erstickten. Soweit es sich bis jetzt feststellen ließ, sind bei der Katastrophe 24 Personen, zumeist Frauen und Kinder, ums Leben gekommen; mehr als 90 Personen sind schwer und viele andere leicht verwundet worden.

Landwirthschaftliches.

II **Bromberg,** 18. Okt. Der landwirthschaftliche Kreisverein hielt nach längerer Pause vorgestern in der Weinhandlung von Hermann Krause, dem Vereinslokale, seine erste Sitzung im Wintersemester ab. Die Versammlung, welche zahlreich besucht war, wurde durch den Vorsitzenden mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Auf Anregung des Vorsitzenden sollte im Frühjahr 1892 hier eine Gruppenschau, zu welcher der Provinzialverein 1000 M. bewilligt hat, veranstaltet werden. Die Versammlung sprach sich gegen eine solche aus. Der Provinzialverein soll ersucht werden, den Zuschuß für ein anderes, günstigeres Jahr zu reserviren. Nach Erledigung noch einiger anderer geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Departements-Thierarzt Peters einen interessanten Vortrag, den er durch Zeichnungen an einer Tafel veranschaulicht über: „Die Verdauung der Pferde und Vorbeugung von Störungen derselben." Nach beendetem Vortrage sprach Herr Erster Bürgermeister Braesicke „Ueber die neuen Staffeltarife und deren Bedeutung für den Osten der Landwirthschaft." Der Herr Vortragende führte einleitend an Zahlen aus, in welcher Weise durch die Staffeltarife eine Frachtermäßigung erfolge. Des weiteren beleuchtete derselbe unter Hinweisung auf das von ihm verfaßte Buch, welches denselben Gegenstand — „die Reform der Eisenbahngütertarife" — betrifft, in welcher Weise eine Ermäßigung in den Frachtsätzen namentlich für Getreide durch die mit dem 1. September d. Js. eingeführten Staffeltarifen stattfindet. Ein vermehrter Absatz des ostdeutschen Getreides nach Berlin und Mitteldeutschland wird durch die neuen Tarife nicht erreicht werden. Berlin bleibt auf dem Eisenbahnwege für das ostdeutsche Getreide unerreichbar. So ist z. B. die Ausnahmefracht Posen-Berlin noch um 10 M. niedriger, als der neue Staffeltarif und die bisherige Ausnahmefracht Bromberg-Berlin zufällig gerade so hoch, wie die neue Fracht. Daß aber von Bromberg und Posen zu den alten Frachtsätzen seit Jahren so gut wie gar kein Getreide und Mehl nach Berlin befördert worden, ist eine bekannte, feststehende Thatsache. — In Halle und Magdeburg sind gegenwärtig die Weizenpreise höher als in Posen und auch die Roggenpreise nur so wenig höher, daß durch den gegenwärtigen Preisunterschied die Eisenbahnfracht trotz ihrer Ermäßigung um 37 und 49 M. auch nicht annähernd gedeckt wird. Hieran würde auch durch die Wiederkehr der höheren Preisunterschiede der früheren Jahre wenig geändert. Ein beschränkter Absatz für Roggenmehl würde höchstens von Posen nach Halle, nicht nach Halle ermöglicht werden. Etwas günstiger liegt von den näheren Gebieten nur der Absatz nach Dresden und dem östlichen Theile des Königreichs Sachsen, der schon zu den alten, höheren Frachten nicht unbedeutend war und durch die 20 bis 30 M. betragende Ermäßigung der neuen Tarife gewinnen muß. Nur wird dieser Gewinn durch eine verstärkte Konkurrenz aus Ost- und Westpreußen voraussichtlich abgeschwächt werden, weil z. B. die Frachtermäßigungen von Insterburg bis Dresden zu den neuen Staffeltarifen 94 M. für den Wagen beträgt, ein Betrag, der den Absatz von Ostpreußen nach Sachsen nicht unbedeutend haben muß. Hieraus ist zu ersehen, daß, wenn die königliche Staatsregierung die Ermäßigung der Getreidetarife, wie ursprünglich beabsichtigt war, nur auf den Verkehr vom östlichen Deutschland nach Mitteldeutschland und Sachsen beschränkt hätte, diese Maßregel der Provinz Posen auch nicht das geringste genützt hätte. Der Herr Vortragende führt nun weiter aus, wie erheblich günstiger die Verhältnisse für die ostdeutsche Landwirthschaft im Verkehr nach Süddeutschland liege. Dorthin werden allein vom Norden auf dem Rhein meist über Mannheim und Frankfurt a. M. jährlich gegen 200 000 Tonnen Weizen und Weizenmehl und gegen 100 000 Tonnen Roggen und Roggenmehl aus dem Auslande, vorzugsweise aus Rußland eingeführt. Von dieser Einfuhr würde das östliche Deutschland mit Hilfe der vom Redner vorgeschlagenen Frachtermäßigungen einen erheblichen Theil verdrängen können. Da aber die neuen Tarife von Posen bis Frankfurt a. M., das vorläufig als Endpunkt des preußischen Staatseisenbahnnetzes allein in Betracht kommt, und um 25 Mark für den Wagen höher sind, als die von ihm vorgeschlagenen Tarife, so wird in Zukunft bei normalen Preisen besonders für Mehl auf einen nicht unbedeutenden Absatz aus der Provinz Posen nach Süddeutschland zu rechnen sein. — Erheblich wirksamer würde der neue Staffeltarif werden, wenn die süddeutschen Bahnen, besonders die badischen, bewogen werden könnten die gleiche Staffel anzunehmen und mit uns durchzurechnen. Die bayerische Staatsbahnverweltung soll zwar zugestimmt haben, doch würde dies weniger von Bedeutung sein, weil Bayern selbst mehr Getreide baut als verzehrt und daher kein wichtiges Absatzgebiet ist. Von den badischen Bahnen soll die Main-Neckar Bahn bereits in die Annahme unserer Staffel gewilligt, aber noch nicht die Genehmigung der badischen Staatsregierung erhalten haben. Letztere hat außer auf den Getreidehandel von Mannheim besonders auf die süddeutsche Weizemüllerei Rücksicht zu nehmen, die durch die neuen Tarife und die dabei ermöglichte Konkurrenz der ost- und norddeutschen Müllerei sehr gefährdet werden würde. Der Herr Vortragende führt dies näher aus und bemerkt dann weiter, daß Süddeutschland ausschließlich den weißen feinschaaligen, mehlreichen Weizen, der zum Backen nicht den erforderlichen Kleberstoff enthält und daher gegenwärtig mit rothem Kleber reichen, russischen Weizen gemischt wird. Will das östliche Deutschland den südlichen Weizenmarkt gewinnen und den russischen, rothen Weizen von dort mit Erfolg verdrängen, so muß es nach Süddeutschland nicht weißen, sondern rothen Weizen liefern, und muß, um hierzu im Stande zu sein, mehr wie bisher rothen Weizen anbauen. Der Uebergang zum Anbau ließe sich leicht bewerkstelligen. Der rothe Weizen ist die weniger edle Frucht, daher härter und mit geringem Boden zufrieden und giebt bessere Erträge als der weiße. Wenn bisher im Osten verhältnißmäßig wenig rother Weizen angebaut wurde, so lag dies lediglich daran, daß dem Osten ein geeignetes Absatzgebiet für rothen Weizen mit lohnenden Preisen fehlte. Durch die Staffeltarife kann Süddeutschland nun dafür erschlossen werden. Der Vortragende stellt nunmehr folgende zwei Anträge: Den Landwirthschaftlichen Provinzialverein zu ersuchen, 1) er möge sich an die königliche Staatsregierung mit der Bitte wenden, dafür Sorge zu tragen, daß die süddeutschen Bahnen event. gegen billige Zugeständnisse sämmtlich die neuen Güterstaffeltarife annehmen und mit uns durchrechnen; 2) er möge den ostdeutschen Landwirthen zur besseren Ausnutzung der ermäßigten Staffeltarife im Verkehr nach Süddeutschland den Anbau von rothem Weizen neben dem weißen empfehlen. — Aus der sich an diesen Vortrag anschließenden Diskussion sind zu entnehmen die Ausführungen des Direktors der königlichen Seehandlungsmühlen Herrn Kellermann hier. Derselbe bemerkte, nachdem er zunächst den Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeister Braesicke zugestimmt, daß der Osten sich seit einigen Jahren nicht in der Lage befände, große Quantitäten von Getreide zu exportiren, da in Folge der Mißernten die lokalen Preise relativ höher seien, als im Westen. Er habe für die königliche Seehandlungsmühlen in diesem Jahre über Danzig amerikanischen, über Berlin indischen Weizen bezogen. Ueberdies verschlechtere sich die Qualität des hiesigen Weizens von Jahr zu Jahr, namentlich in Bezug auf den Klebergehalt; hervorragend unbrauchbar erweise sich der Eppweizen. Herr Direktor Kellermann legte der Versammlung sehr interessante Proben vor, welche den Klebergehalt der Weizensorten verschiedener Länder illustriren. Der russische und indische Weizen bildet nach dieser Richtung hin einen so grellen Kontrast gegenüber dem Eppweizen, daß dessen Unbrauchbarkeit für den Konsum ersichtlich ist. Er hob ferner hervor, daß trotz der Staffel und des Zolles in Mannheim französisches Roggenmehl billiger als hiesiges sei und daß hiesiges Roggenmehl mit dem französischen in Mannheim nicht konkurriren könne. Auch werden wir in Zukunft wegen der andauernden, mangelnden Vorräthe voraussichtlich ein lokales Preisniveau haben, welches einen großen Export nach dem Westen und Süden unausführbar erscheinen läßt. — Nachdem der Vortragende noch mehrere sich auf seinen Vortrag beziehende Fragen beantwortet, dankte der Vorsitzende demselben für seinen lehrreichen Vortrag, worauf die Sitzung, da der Vortrag der letzte Gegenstand der Tagesordnung war, geschlossen wurde. Die Theilnehmer vereinigten sich demnächst zu einem gemeinsamen Mittagsmahle.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Handelsgesellschaft Reich u. Co. in Berlin, Königstr. 38. — Gießer Richard und Alfred Fischer in Berlin, Köpnickerstr. 124. — Kaufmann Reinhold Berth in Berlin, Pallisadenstr. 59. — Kistenfabrikant E. Streubel in Berlin, Markusstr. 27. — Gießer Alfred und Richard Fischer in Berlin, Kaiser Franz-Grenadierplatz. Holzhändler F. L. Kirchner in Hermsdorf. — Firma Georg Steindorff in Gera. — Buchbindermeister K. Lacos in Gostyn. — Schuhmacher H. Kröger in Hamburg. — Firma Wiedemann und Wiebe in Hamburg. — Nachlaß des Adam Ortlipp zu Heiligkreuzsteinach. — Wollspinner F. Umland in Horst. — Restaurateur Ed. Booch in Leipzig-N. — Kürschnermeister K. Weile in Magdeburg-Sudenburg. — Kaufmann J. Marcus in Mittelwalde. — Kaufmann Franz Rupnik in Oppeln. — Uhrmacher J. O. Hadam in Plauen. — Handelsfrau F. Henning zu Quedlinburg. — Firma Franz Winkler in Reichenbach. — Firma Gebrüder Arnolds zu Kuchenheim. — Handelsfrau P. Schmul in Waldenburg.

** **Berlin,** 10. Okt. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Obgleich der Konsum bei den höheren Preisen nachgelassen und die Zufuhren in feiner Hofbutter anhaltend klein blieben, so war das Geschäft ruhig und die Stimmung abwartend. Nur der Hausse an den auswärtigen Märkten folgend, wurden Preise für Hofbutter 2 M. per 50 Ko erhöht. Von Mecklenburg und Holstein trafen sehr kleine Sendungen ein, da Produzenten der wesentlich höheren Preise wegen den größten Theil nach Hamburg verladen. Frische Landbutter in ats ausgearbeiteter Waare blieb rege gefragt. Margarine: Die etwa niedrigeren Preise für Rohmargarin bewirkten eine Ermäßigung von ca. 3 M. bei schwachen Umsätzen. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 115—117 M. IIa. 112—114 M., IIIa. 108 bis 111 M., abfallende 101—106 M., Landbutter: Preußische 85—95 M., Netzbrücher 80—90 M., Pommersche 80—90 M., Polnische 78—84 M., Schlesische 90—98 M. Margarine 45—75 M. Tendenz: Nur auf auswärtige Notirungen hin wurden heute Preise erhöht.

Marktberichte.

** **Berlin,** 19. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3912 Rinder (darunter 20 österreichische, 162 dänische Bullen). Das Geschäft war gedrückt, schleppend, da die Schlächter mit Vorräthen versehen, es verblieb ziemlich bedeutender Ueberstand. Die Preise notirten für I. 57—60 M., für II. 52—56 M., für III. 45 bis 43 M., für IV. 40 bis 43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 13 456 Schweine (darunter 385 Bakonier, 587 Dänen). Mit Ausnahme von Bakonier, die wegen geringem Angebot besser und ausverkauft, war der Markt trotz angemessenen Exports weichend und gedrückter als in der Vorwoche und verblieb Ueberstand; auch heute waren nur bis 500 reife, fernig fette prima 250 Pfund und darüber gesucht und höher, geringe dagegen waren vernachlässigt, kaum absetzbar. Die Preise notirten für I. 53—54 M., ausgesuchte darüber, für II. 48—51 M., für III. 46—47 M., Bakonier 49—50 M. auch darüber, für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen: 1239 Kälber. Das Geschäft hierin war ruhig. Die Preise notirten für I. 64—68 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 57—63 Pf., für III. 50—56 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verauf standen: 12 544 Hammel. Bessere und beste blieben preishaltend, geringe ohne Begehr, es blieb großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 54—56 Pf., beste Lämmer bis 58 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 38 bis 48 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 19. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot behauptet, per 100 Klgr. weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — Roggen feine u. trockene Qualitäten gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,20 bis 22,80 bis 23,80 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mark, weiße 17,00—18,00 Mark. — Hafer feine Qual. behauptet, per 100 Kilo 14,50 bis 15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — Mais schwach zugeführt, 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. Erbsen schwacher Umsatz, p. 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria 19,00—20,00—22,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen schwache Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. — Oelsaaten schwach angeboten. Schlaglein ohne Aenderung. — Schlagleinsaat p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — Kleesamen ruhig. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 35,75—36,25 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. Brennkartoffel 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	16. Oktober.	17. Oktober.
fein Brodraffinade	—	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	—	27,75—28,50 M.
Gem. Melis I.	—	26,50 M.
Krystallzucker I.	—	26,75 M.
Krystallzucker II	—	—

Tendenz am 17. Okt., Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	16. Oktober.	17. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	17,50—17,70 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	16,80—17,05 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	13,30—14,80 M.

Tendenz am 17. Okt. Vormittags 11 Uhr: Ruhiger.

O. Z. **Stettin,** 17. Okt. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft nahm in der verflossenen Woche einen ruhigen Verlauf, doch zeigte sich für Hering und Schmalz anhaltend reges Interesse.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1100 Ztr., vom Transito-Lager gingen 800 Ztr. ab. Nach größeren Schwankungen während der verflossenen Woche schließt Newyork ¼ Cts., Rio 50 Reis höher und scheint sich der Artikel endlich in ruhigere Bahnen bewegen zu wollen, die Preise werden stabiler und damit kehrt auch das Vertrauen für den Artikel zurück. An unserem Platze bleibt das Geschäft still, der Markt schließt ruhig. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 112—120 Pf., Menado und braun Preanger 120 bis 140 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 110—120 Pf. Java blank bis blaß gelb 103—108 Pf., do. grün bis ff. grün 96—102 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 100—105 Pf., do. grün bis ff. grün 85—90 Pf., Campinas superior 82—86 Pf., do. gut reell 75—79 Pf., do. ordinär 68 bis 75 Pf., Rio superior 82 bis 85 Pf., do. gut reell 75—78 Pf., do. ordinär 62—67 Pf. Alles transito.

Hering. Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 8397 Tonnen, und beträgt sonach der Total Import von dort bis heute 247 927 Tonnen, gegen 313 036 Tonnen in 1890 und 267 479 Tonnen in 1889 bis zur gleichen Zeit. Für Schottische Heringe machte sich diese Woche von allen Seiten vermehrte Nachfrage bemerkbar und Umsätze haben namentlich in Crownfulls und Crownmatfulls einen sehr bedeutenden Umfang gewonnen. Crownfulls bedangen 39—40 M., ungestempelte Vollheringe 36—39 M.,

Crownmatfulls 32 bis 33 M., Medium Fulls 31—35 M., ungestempelte Matties= 25 bis 29 M., Crownihlen und Crownmixed 29—30 M., Tornbellies 21 bis 24½ M. unversteuert. — Die Zufuhr von Norwegischen Fettheringen betrug 4745 Tonnen die fast ohne Ausnahme Absatz von Bord gefunden haben. Kaufmanns wurde mit 40—41 M., Großmittel mit 38—40 M., Reellmittel 29—31 M., Mittel 17—21 M. unversteuert bezahlt. Die Frage ist anhaltend sehr rege. — Neue Schwedische Heringe genossen ferner gute Beachtung; Fulls erzielten 33—34 M., Medium 28 bis 29 M., Ihlen 23—25 M. unversteuert. Die Wochenzufuhr beschränkte sich auf 714 Tonnen. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 7. bis 13. Okt. 3450 Tonnen Heringe versandt, und beträgt somit der Total=Bahnabzug vom 1. Januar bis 13. Okt. d. J. 132 651 Tonnen, gegen 167 225 Tonnen in 1890 und 157 950 Ton. in 1889 in gleichem Zeitraum.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 19 Oktober.	Schluß=Course	Not.v.17.
Weizen pr. Oktbr.	223 —	222 50
do. Nov.=Dez.	22[illegible] —	224 50
Roggen pr. Okt.	239 25	238 —
do. Nov.=Dez.	232 —	231 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.17.
do. 70er loko	52 90	52 70
do. 70er Oktober	51 80	51 20
do. 70er Oktbr.=Novbr.	51 50	51 20
do. 70er Nov.=Dez.	51 50	51 20
do. 70er Dez.=Januar	51 70	52 30
do. 70er April=Mai.	52 60	52 20

		Not v.17.			Not.v.17
Konsolid 4% Anl.	105 30	105 30	Poln. 5% Pfandbr	65 75	— —
" 3½%	97 80	97 90	Poln.Liquid.=Pfdbr.	63 60	63 60
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 90	Ungar. 4% Goldr.	90 10	90 25
Pos. 3½% Pfandbr.	94 90	94 90	Ungar. 5% Papierr	87 10	— —
Pos. Rentenbriefe.	101 75	101 70	Oestr. Kred.=Akt. (Ultimo)	151 90	153 10
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —	Oestr fr. Staatsb (Ultimo)	120 6	121 90
Oester. Banknoten.	173 45	173 60	Lombarden (Ultimo)	45 —	45 10
Oestr. Silberrente	79 10	79 10	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Russ. Banknoten	212 90	212 75	Fondsstimmung		
R.4½% Bdkr Pfdbr.	97 —	97 —	schwach		

Ostpr.Südb.E.S.A.	74 40	74 25	Gelsenkirch. Kohlen	153 30	152 80
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	54 40	54 50	Dux=Bodenb.EisbA	218 25	221 10
Italienische Rente	89 30	— —	Elbethalbahn " "	92 90	93 40
Russ4%konsAnl 1880	95 75	95 6	Galizier " "	88 80	89 —
dto.zw. Orient. Anl.	66 —	— —	Schweizer Ctr." "	149 80	148 40
Rum. 4% Anl.188	83 10	83 25	Berl. Handelsgesell.	138 50	138 90
Türk. 1% kons. Anl.	17 75	17 60	Deutsche B. Akt.	147 90	147 75
Pos. Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	174 75	174 10
Gruson Werke	147 50	146 75	Königs= u. Laurah.	116 60	116 60
Schwarzkopf	230 50	230 50	Bochumer Gußstahl	20 40	120 5
Dortm. St.Pr.L.A.	64 60	64 75	Russ. B. f. ausw. H	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 —	29 75			

Nachbörse: Staatsbahn 120 75 Kredit 151 75 Diskonto-Kommandit 173 90.

Briefkasten.

Nach Santomischel. Wir ersuchen Sie, Ihre Briefe richtig zu frankiren; für den letzten mußten wir, wie schon mehrfach, wieder Strafporto bezahlen. Vielleicht empfiehlt es sich, daß Sie weniger dickes Papier für Ihre Korrespondenzen verwenden

Der letzte Versuch!

Von einem langjährigen, schweren Nervenleiden, verbunden mit Krampfanfällen, infolge von Blutarmuth und hierdurch entstandene allgemeine Schwäche war Herr Joh. Friedr. Fischer zu Waal (Station Buchloe) — Bayern — ergriffen. Nachdem der Kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden angekämpft hatte, wurde derselbe auf die erstaunliche Wirkung der Sanjana=Heilmethode bei vielen ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und entschloß sich mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien, daß dem Patienten noch geholfen werden konnte, so wurde derselbe dennoch durch die verläßliche Wirkung der Sanjana Heilmethode binnen 3 Monaten vollständig wieder hergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn Fischer: An den Privatsekretär der Sanjana=Company zu Egham (England). Zur großen Freude für Sie und noch größern Freude für mich, kann ich dem geehrten Direktorium der Sanjana Company meinen innigsten Dank abstatten für die große Mühe und Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der letzten Sendung Ihrer Specifica schnellere Besserung erhalten, wie von den ersten zwei Sendungen; aber es verhielt sich eben so: Meine Krankheit hat ihren Sitz schon 7—8 Jahre im Körper und zur Vertreibung eines so eingewurzelten Uebels bedarf es eben längerer Zeit. Seitdem ich die Kur aufgenommen habe sind jetzt drei Monate vorüber und kann ich mit gutem Gewissen und nach reiner Wahrheit bestätigen, daß ich wieder so weit hergestellt bin, um meinem Berufe vorstehen zu können. Ich habe ein so starkes Krampffieber gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell weggeraubt wurden. Durch die kraftgebenden Mittel der Sanjana=Company bin ich Gott sei Dank wieder hergestellt worden und empfehle ich in Dankbarkeit jedem Kranken diese Mittel. Nochmals meinen innigsten Dank für alles Gute, was Sie an mir gethan haben.

Achtungsvoll

Johann Friedr. Fischer.

Die Sanjana=Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven=, Lungen= und Rückenmarks=Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana=Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 1607.

Die Ziehung der **Großen Geld=Lotterie der Elektro=technischen Ausstellung zu Frankfurt a. Main** findet bereits am 2. November d. J. und folgende Tage statt. Es gelangen dann außer den Haupttreffern von **100 000 Mark** und **50 000 Mark 4168 Geldgewinne** zur Entscheidung. Die Gewinne werden ohne jeglichen Abzug in Baar ausbezahlt. Die Zahl der noch nicht verkauften Loose ist nur gering. Es ist deshalb ein baldiger Ankauf von Loosen zu empfehlen, welche in den bekannten Verkaufsstellen zu **5 Mark** erhältlich sind.

Es herbstelt! Jedoch immerhin meint es der Himmel noch gnädig mit uns. Wenn erst der Winter schneeig und eiskalt ins Land gezogen kommt, dann wird die Sache kritischer. Man muß sich bei Zeiten mit wärmender Kleidung versorgen. Leider ist es aber ein Uebelstand, daß die meisten Menschen zunächst darauf achten, eine kleidsame Garderobe zu erhalten, die Hauptsache ist aber für die Gesundheit die warme Unterkleidung. Für die Bedeutung der Unterkleidung spricht schon am besten, daß seit einigen Jahren ja sogar ein Kampf um die Unterkleidung entstanden ist. Das Jägersystem „reiner Wolle" kämpft gegen das „System Lahmann", das die Baumwolle auf den Schild erhob, zu schweigen von all den übrigen Unterbekleidungs=Aposteln, die täglich neu auf der Bildfläche erscheinen. Das Publikum ist dabei schlimm daran, nach dem Wahlspruch: „Wer die Wahl hat, hat die Qual." Vielleicht ist die goldene Mittelstraße die beste! Wenn „reine Wolle" nach Lahmann die Haut unnöthig verweichlicht, wenn „Baumwolle" nach Jäger die Transpiration nicht genügend befördert, so ist es das Richtige, die Vorzüge beider Systeme zu vereinigen, und deren Mängel zu beseitigen. Die ausschließlich von der Firma Fischer, Maas & Kappauf in Chemnitz in Sachsen fabrizirten „Zebra=Unterkleider" thun dies, und der große Erfolg, den sie seit 2 Jahren gehabt haben, ist der beste Beweis dafür. Aus feinster Wolle hergestellt welcher ein Drittel bester Baumwolle beigesponnen ist, vermeiden dieselben das lästige Einlaufen in der Wäsche, tragen sich weich und angenehm, und ertragen die größtmöglichste Haltbarkeit. Unsere Hausfrauen werden mit Interesse hören, daß die zur Wäsche nöthige Seife jedem Stück gratis beigefügt ist. Hier am Platze sind dieselben allein echt zu haben bei:

Wilh. Fürst Nachfg., Markt 74.

Schöne Haut, feiner Teint, jugendfrisches Aussehen wird unfehlbar erzielt durch **Doerings Seife** laut ärztlichem Gutachten die **beste neutralste Toiletteseife** der Gegenwart. Gut reinigend — liebliches Parfüm. — **Billig.** — Sparsamer Verbrauch. 14718

Unentbehrlich zur Damen-Toilette.

Doerings Seife ist die **einzige**, welche auch **Personen mit äußerst empfindlicher Haut** zuträglich ist. — Zum Waschen der **Säuglinge und Kinder** sehr empfehlenswerth. Chemisch geprüft und befunden als **die beste Seife der Welt. Preis nur 40 Pf. per Stück.** Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und Kolonialwaarengeschäften.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée. Paris.**
Feinste Specialitäten. 4452
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck**, Frankfurt a. M.
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Rein seidene schwarze Merveilleux M. 1,70
bis M. 9,— Mtr. u. Stoff jeder anderen existirenden Webart (mehrere hundert Qualit.) liefert in einzelnen Roben oder ganzen Stücken zu festen billigen Fabrikpreisen die Seidenwaaren-Fabrik
Crefeld. **Michels & Cie.**, Berlin W., Leipzigerstr. 101.
Kgl. ndl. Hofl., Lieferant d. Deutschen Officiervereins u. d. Deutschen Beamtenvereins. Proben postfr. [10642]

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

14789

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse
$^{1}/_{1}$ 21 M. $^{1}/_{2}$ 10½ M. $^{1}/_{10}$ 2,10 M.

Antheil-Voll-Loose
an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern
$^{10}/_{20}$ 24 M. $^{10}/_{40}$ 12 M. $^{10}/_{80}$ 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne I. Klasse

Anzahl	Gewinn		Summe	
1 à	150000	Mark	150000	Mark
1 "	75000	" =	75000	"
1 "	50000	" =	50000	"
1 "	30000	" =	30000	"
1 "	15000	" =	15000	"
2 "	10000	" =	20000	"
3 "	5000	" =	15000	"
10 "	3000	" =	30000	"
50 "	1000	" =	50000	"
100 "	500	" =	50000	"
240 "	300	" =	72000	"
500 "	200	" =	100000	"
1000 "	100	" =	100000	"
4000 "	42	" =	168000	"
5910 Gew.		=	925000	Mk.

Gewinne II. Klasse

Anzahl	Gewinn		Summe	
1 à	600000	Mark =	600000	Mark
1 "	300000	" =	300000	"
1 "	125000	" =	125000	"
1 "	100000	" =	100000	"
1 "	50000	" =	50000	"
1 "	40000	" =	40000	"
1 "	30000	" =	30000	"
3 "	25000	" =	75000	"
4 "	20000	" =	80000	"
6 "	10000	" =	60000	"
20 "	5000	" =	100000	"
30 "	3000	" =	90000	"
50 "	2000	" =	100000	"
12900 "		zusammen	1325000	"
13020 Gew.		=	3075000	Mk.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Samter, den 9. Oktober 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Samter Gutsbezirk Band I Blatt Nr. 9 auf den Namen des Maurers= und Zimmermeisters **Theodor Wall** eingetragene, zu Samter Gutsbezirk belegene Grundstück

am 10. Dezember 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden. 14884

Das Grundstück ist mit 0,53 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,09,69 Hektar zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 6 eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers **Stanislaus Bibrowicz** zu Grätz wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben. 14883

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird Termin auf

den 4. November 1891,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Grätz, den 16. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 26. Oktober, Vormittags von 8 Uhr ab, werden in Posen auf dem Stallhofe (Magazinstraße) ungefähr **88 ausrangirte Dienstpferde** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. 13851

Train=Bataillon Nr. 5.

Bekanntmachung.

In unserm Register, betreffend die Ausschließung der Gütergemeinschaft ist Folgendes eingetragen worden: 14882

Nr. 83: Der Kaufmann **Lesser Hirschbruch** — in Firma, Spezialgeschäft für Damenkonfektion **L. Hirschbruch** — in Gnesen, hat für seine Ehe mit **Mathilde** geborenen **Bibro** durch Vertrag vom 9. September 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen; eingetragen am 14. Oktober 1891.

Gnesen, den 14. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage errichten wir eine Ausstellungs= und Verkaufshalle für Gaskoch=, Heiz= und technische Apparate, sowie für Intensivlampen in den Geschäftsräumen des Kaufmann **Wilhelm Kronthal,** Wilhelmsplatz Nr. 1. 14580

Posen, den 10. Oktober 1891.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Am Mittwoch, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher zum Gebrauch für **Möbeltischler und Möbelhändler** circa **60 Groß Schlüsselloch=Nickel=Schilder** öffentlich meistbietend freiwillig versteigern. 14928

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 21. Oktober, von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich in der Pfandkammer (Wilhelmsstraße 32) 14902 **12 Ztr. Weizen, 3 Regulatoren, 1 Billard, verschiedene Möbel und Sachen zwangsweise sowie 21 Damen=Herbstjaquets und 23 Regenmäntel freiwillig** versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Verkaufe mein Kreis Bublitz, Pommern, gelegenes 14890 **Gut,** 700 Morg., Anzahlung 6000 Thlr., tausche auch auf kleines Gut.

Schumann, Drawehn.

Eine gute Landwirthschaft, in der Nähe bei Posen, 130 Morg. Land, ist sofort billig zu verkauf. Zu erfragen bei 14924 **Abraham Schwarz,** Halbdorfstr. 38.

Das **Hausgrundstück Jersitz 72** mit großem Hof, Garten und vielen Stallungen sof. zu verpachten oder mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. 14897 **Friedrichstr. 27 im Comtoir.**

Bäckerei, St. Adalbert 7, 5 Jahre im Betrieb, v. 1. Jan. 92 oder früher zu verm. 14911

Eine Bäckerei 14881 in einer kleinen Stadt, in welcher seit vier Jahren die Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben, bin ich geneigt vom 1. Januar 1892 entweder zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 14881 in der Expedition d. Ztg.

Prima **Magdeburger Sauerkohl, Senf=, Pfeffer= u. Salzgurken,** neue **geb. türk. Pflaumen, ital. Prünellen, Görzer Maronen, Teltower Rübchen** empfiehlt 14933

Oswald Schäpe, St. Martin 57.

Fast neues Pianino zu verkaufen. Näheres 14908 **Nova & Hirschbruch,** Schloßstr. 5.

2 gebrauchte Geldspinde sind spottbillig zu verkaufen bei **Leo Friedeberg,** 14927 Judenstraße 30.

Ein neuer, leichter, offener **Kutsch=Wagen** steht billigst zum Verkauf bei **G. Hildebrandt,** Wagenlackirer, Posen, Grabenstr. Nr. 4.

Umzugshalber verkaufe **Möbel** u. eine neue Singernähmaschine **A. Thiel,** Schuhmacherstr. 12.

Schlafsopha, Waschtoilette, Bettschirm zu kaufen gesucht. Off. sub „Gebrauchte Möbel" in der Exped. d. Ztg. 14910

Mieths-Gesuche.

St. Adalbert 7, Garçon=Wohnung, Burschengelaß und Pferdestall bald od. später z. verm.

St. Martin 67, 1 Tr. **2 fein** möbl. Zimmer zu vermiethen.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei event. mit 1 od. 2 **Gasmotoren,** welche auch einzeln **billig in betriebsfähigem** Zustande zu verkaufen sind. Näheres **Berlinerstr. 10** im Comptoir. 14896

Stellen-Angebote.

Ich suche zum 1. November cr. einen eingearbeiteten 14892 **Distriktsamts=Gehilfen.** Anfangsgehalt 70 M. monatl.

Trenner, stellv. Distrikts=Kommissar, **Weißenhöhe.**

Für ein Prima-Haus in **Wien,** das ausschliesslich mit **Weingrosshändlern** arbeitet, wird ein eingeführter **Platzagent** gesucht. Offerten mit Referenzen zu adressiren unter **J. U. 9106** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein kräftiger Arbeiter wird verlangt im Destillationsgeschäft 14907 **Wallischei 70.**

Apothekerlehrling, der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.

J. Fengler, Gleiwitz.

Zur selbständigen Leitung eines Schankgeschäfts in einer mittleren Provinzialstadt wird ein **junger Mann** per 1. November cr. gesucht. Näheres bei **Friedmann & Alport,** Posen. 14899

Ein Unterbrenner, auch solcher, der sich noch zu vervollkommnen sucht, kann sich melden unter Nr. **14893.** Wo? sagt die Exped. d. Ztg. 14893

E. anst. **j. Mäd.** findet Stell. per sofort zur Erlernung d. Wirthschaft. Förster= od. Lehrertöchter bevorzugt. Ohne gegenseitige Vergütung. Offerten zu richten an Oberförsterei Grenzheide b. Wielowies, Ostrowo. 14891

Ein Kutscher wird gesucht Berlinerstr. 2, I Treppe.

Stellen-Gesuche.

2 Ammen zu vermiethen. 14903 **A. Barska,** Miethsfrau, Kurnik.

1 gesunde Landamme, der deutschen Sprache mächtig p. sofort empfiehlt 14932 **Zielazek.** Friedrichstr. 26.

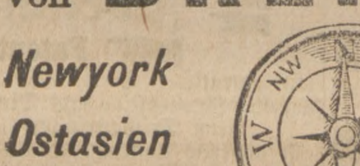
Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 21. Oktober, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Wahl eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes.
2. Festsetzung eines Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Posen.
3. Vorlage, betreffend die Bewilligung der Kosten für die Gaseinrichtungen in der Baugewerkschule.
4. Vorlage, betreffend Maßregeln zur Verhütung des Nothstandes in Posen.
5. Antrag des Magistrats, betreffend die Aufhebung des Oster-, Johannis- und Michaelis-Jahrmarktes vom Jahre 1893 ab.
6. Ermäßigung des Gaspreises für das zur Beleuchtung von Höfen, Zugängen 2c. verbrauchte Gas.
7. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
8. Entlastung verschiedener Rechnungen.
9. Wahlen.
10. Persönliche Angelegenheiten.

7192

Fisch-Verkauf.
Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.
Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610
Fürstliches Kameral-Amt.









Verkäufe * Verpachtungen

Ein Gut, 1260 Mg.,

3/4 Weizen= u. Rüben=Boden, mit 150 Mg. schön. zweischnitt. Wiesen, kompl. schön. Ernte, sehr gut. mass. Gebäude, **113 St. Rindvieh, 24 Pferde,** 40 Schweine u. s. f., 1/2 **Meile Chaussee von Bahnhof,** 8 Meilen östlich von Posen, **bei 30–40 000 Mark Anzahl.**, falls sofort **bedeutend unter** landschaftlicher Taxe **zu kaufen** durch
F. A. v. Drwęski & Langner, Ritterstraße 38.
Provision frei. Auch gegen ein **Haus** bei 30 000 M. Zuzahl. **zu vertauschen.** 14864

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt
Gerson Jarecki
Sapiehaplatz 8 in Posen. 10071

Eine Ulmer Dogge,

hübsch, groß und kräftig, steht zum Verkauf 14733
Berlinerstr. 10 (Comptoir).



Größere Waldparzellen

mit schlagbaren älteren Kiefernbeständen, auch Forstgüter mit gut bestandenem, älterem Kiefernforst sofort im Inlande **zu kaufen gesucht.** Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW., unt. J. E. 9067.** 14786

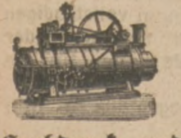
Ein Gut,

1000 bis 1500 Morgen, wird zu kaufen gesucht. 14411
Offerten zu richten an die **Aktien = Gesellschaft Bank Ziemski** zu **Posen,** Bismarckstraße Nr. 8.

Echt Astrachaner Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund incl. Büchse für **M. 5,75,** das Nettopfd. **M. 7** excl. Büchse. 12958
B. Persicaner in **Myslowitz,** russische Cigaretten=, Thee= und Caviar=Niederlage.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
kräftig u. aromatisch von **1,30** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 10072
rohen Caffee
von **1,10–1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.




Hochdruck= und Compound=
Lokomobilen
bis zu 50 Pferdekräften.
Dampfmaschinen, Dampfkessel
in jeder Größe. 13909
Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.
Güttler & Co.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.
Bez. Breslau.

Die Herbstnutzung

der Weiden am hiesigen Wartheufer in Länge von etwa 3 km ist sofort zu vergeben. 14685
von Treskow,
Radojewo bei Posen I.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis=Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle.

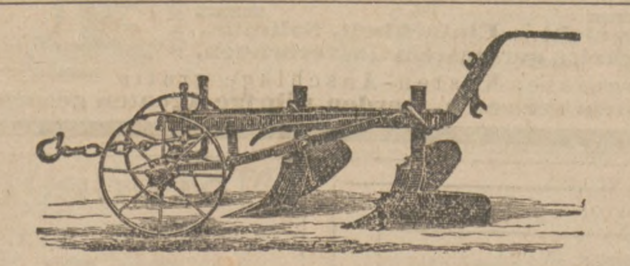
Bernstein & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 73,
vermitteln **Cassa=, Zeit= und Prämiengeschäfte** unter den **coulantesten Bedingungen** und empfehlen gegenwärtig, **da die Coursschwankungen sehr bedeutende,** speciell
13916 **Prämiengeschäfte.**

Zebra-

14900



Unterzeuge,
die **Haut nicht erhitzend,** weich und elastisch, in der
Wäsche nicht
einlaufend, sind laut Urtheil meiner **geehrten Kunden** als
die besten Unterzeuge
anerkannt.
Ein Versuch
würde Viele veranlassen, die sogen. Normal-Wäsche abzuschaffen und durch **mollige, bei jeder Witterung** angenehme
Zebra-Wäsche
zu ersetzen.
Nur zu haben bei:
Wilh. Fürst Nachfg., Markt 74.



Zweischaar=Pflug,
Patent Schwartz,
mit patentirter Stell= und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als **Tief=, Saat=** und **Schälpflug.** 13731
Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug,** empfehlen zu Fabrikpreisen
als Alleinvertreter für Posen
Gebrüder Lesser in Posen.

13291
Delicatess-Sauerkraut,

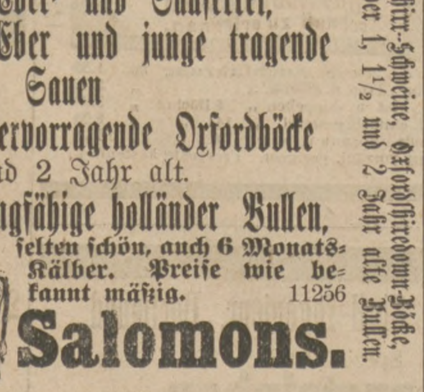
feinstes Magdeburger offer. in Bordeaux=Oxhoft ca. 500 Pfd. 21 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 11 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postcollo 2,10 M. **Pfeffergurken,** ca. 1–4" lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 26 M., 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Postcollo 4,25 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 30 M., 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.=Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Picles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 13 M., 1/8 Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.=Fässern p. Ctr. 17 M., Postcollo 2,75 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorher=Sendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco Wiederverkäufern Vorzugspreise.
F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründ. 1835.



Stammzuchten Hohenhausen
Post= und Telegraphen=Station Ostrometzko W. Pr.

Holländer Bullen 1–2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke

Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire=Eber= und Sauferkel,
Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen
Exceptionell hervorragende Oxfordböcke
1 und 2 Jahr alt.
Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen,



selten schön, auch 6 Monats=Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256
Salomons.

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, 1 1/2 und 2 Jahr alte Bullen.

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt.
Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19. 13350
Kommandantenstr. 20.

Mark 150,000, 100,000 Mark.
75,000, 50,000, 30,000, 2×20,000 2c.

Nur baare Geldgewinne

werden gewonnen, und versende ich prompt nach Eingang: 13958

Rothe † Geld-Lotterie
Ziehung schon am 28.
à Loos M. 3.—, 1/2 1,50, 1/4 1,00.
Porto und Liste 30 Pf.

Frankfurter Geld-Lotterie
Ziehung am 2. November 1891,
à Stück 5 M., 1/2 Loos 2 M. 50,
1/8 Loos 75 Pf.
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Bank= und Lotterie=Geschäft, **Berlin C., Jüdenstraße 14.**
Telephon V. 3910. Telegramm=Adresse **„Dukatenmann.“** Berlin.

Posener Adreßbuch

enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober= und Unter=Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt wurden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen baldigst mündlich oder schriftlich in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von möblirten Zimmern hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

Subskriptions=Preise 5,25 Mk.

von uns jederzeit angenommen werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Schon am 2. November
und folgende Tage
Ziehung.
14706
Grosse Geld-Lotterie
der Elektrotech. Austellung Frankfurt a. Main.
4170 Geldgewinne darunter
das grosse Loos
100,000 Mark
und sonstige Haupttreffer von
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
Ganze u. s. w., u. s. w.
Original=Loose versendet noch à 5 Mk.
(Porto und Liste 20 Pf. extra)
die Elektrotechnische Ausstellung Lotterie=Abtheilung Frankfurt a. Main.

Geld jeder Höhe v. 4—5% zu haben. Fordere jeder Geldsuchende die Liste der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

KNEIPP'sche KUREN
Dr. med. J. Lustig,
prakt. Arzt.
Wiesbaden, Taunusstr. 4.

Herr Dr. J. Lustig, prakt. Arzt hat sich durch eingehendes Studium meiner Wasserkur bei mir persönlich eine so vortreffliche Kenntniss und Sicherheit in der Ausübung derselben erworben, dass ich diesen Herrn als gewissenhaften und sachverständigen Vertreter meines Heilverfahrens dem vollen Vertrauen aller Leidenden empfehlen kann.
Wörishofen, 18. September 1890.
(gez.) Seb. Kneipp, Pfarrer.

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich“**, da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, Rud. Braun, Neuestraße Nr. 5, F. G. Fraas Nachf., Jasiński & Ołyński, E. Koblitz, Krämerstr. Nr. 16, O. Muthschall, Otocki & Co. J. Schleyer. — **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris, versendet ihre unübertrefflichen **neuesten** Spezialitäten durch Versandgeschäft Fregestraße 20, Leipzig. **Illustr.** Preisliste sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 14131

Für Baumeister u. Tischler!

Ein Posten von ca. 40 Schock
4/4" Kamm= und Zopfbretter
(3 cm stark), sowie ca. 5000 Quadratmeter 3/4 **beh. Schalbretter** kommt in den nächsten Tagen per Bahn nach Posen und soll billig verkauft werden. Selbstreflektanten wollen ihre Adressen gefälligst unter Chiffre **L. O. 100** in der Exped. dies. Zeitung abgeben. 14790

Hautkrankheiten,
8253
Syphilis, Geschlechts=, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret).
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Offerire
Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz., **Berlin,** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert 14710
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstr. 67.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Mieths-Gesuche.

Versetzungshalber Gartenstr. 3, zweite Etage, 8 Zimmer und Saal, Stallung für 2 auch 4 Pferde, sowie Wagenremise von sogleich oder später zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. Nr. 40 sind in der 1. Etage 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **Dr. v. Gasiorowski, St. Martinstr. 26.**

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkabinet Halbdorfstr. 15 II z. v.

1 möblirtes Zimmer mit Kost ist zu ermäßigtem Preise sofort zu vermiethen. Näheres **Halbdorfstr. 35, I. Et. rechts.**

Ein od. zwei möbl. Zimm. per sof. od. 1. Nov. z. verm. Nähr. **G. Ritter,** Mehlgeschäft, Wasserstr. 27.

Möbl. Part.=Zimmer, sep. Eing., v. 1. Nov. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Vom 1. November cr. ab findet in dem Bureau des Unterzeichneten **ein tüchtiger Notariatsschreiber** dauernde Beschäftigung. 14874
Wollstein, den 16. Okt. 1891.
Ziehe,
Rechtsanwalt und Königlicher Notar.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen